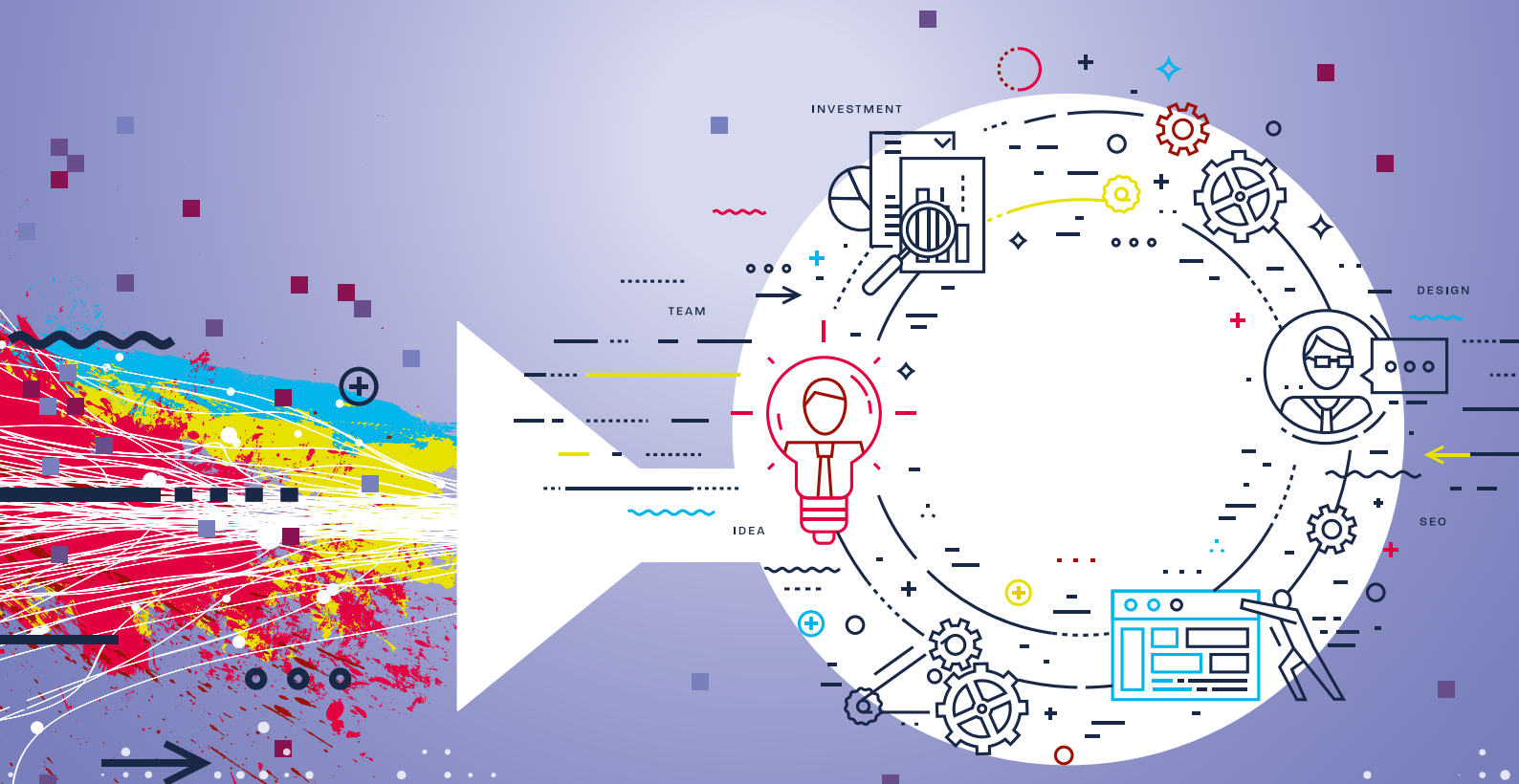
Bundesministerium
für Wirtschaft
und Klimaschutz

GRÜNDUNGS
WETTBEWERB
DIGITALE INNOVATIONEN

Trendbarometer junge Digitalwirtschaft 2021

Kurzstudie zum Gründungswettbewerb – Digitale Innovationen



bmwi.de

Impressum

Herausgeber
Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWi)
Öffentlichkeitsarbeit
11019 Berlin
www.bmwi.de

Kurzstudie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft
und Klimaschutz.

Text und Redaktion
Leo Wangler, Peggy Kelterborn, Christiane Kerlen*, Sonja Kind, Jan Wessels
und Martin Robeck, Institut für Innovation und Technik (iit), 10623 Berlin
* Kerlen Evaluation Ltd, 16 West Savile Gardens, Edinburgh EH9 3AB,
United Kingdom.

Stand
November 2021

Diese Publikation wird ausschließlich als Download angeboten.

Gestaltung
PRpetuum GmbH, 80801 München

Bildnachweis
BMWi

Zentraler Bestellservice für Publikationen
der Bundesregierung:
E-Mail: publikationen@bundesregierung.de
Telefon: 030 182722721
Bestellfax: 030 18102722721

Diese Publikation wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit herausgegeben. Die Publikation wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt. Sie darf nicht zur Wahlwerbung politischer Parteien oder Gruppen eingesetzt werden.

Inhalt

Das Wichtigste in Kürze 2

Abbildungsverzeichnis 5

Thesenübersicht 6

Thesen 7

Quellenverzeichnis 34

Das Wichtigste in Kürze

Von dem Autorenteam des Instituts für Innovation und Technik (iit):
Dr. Leo Wangler, Dr. Peggy Kelterborn, Dr. Sonja Kind, Dr. Jan Wessels

Mit Unterstützung von: Martin Robeck

In Zusammenarbeit mit: Dr. Christiane Kerlen (Kerlen Evaluation)

Die Entwicklung im Jahr 2021 war in der ersten Jahreshälfte von den Folgen der Corona-Pandemie geprägt, mit weiteren Lockdowns und den damit verbundenen wirtschaftlichen Folgen. Allerdings wandelte sich die Perspektive durch die Verfügbarkeit von wirksamen Impfstoffen deutlich ins Positive und legte damit die Basis für die konjunkturelle Erholung der Wirtschaft.

Der im Jahr 2021 fortgesetzte „Gründungswettbewerb – Digitale Innovationen“ ist in den letzten zwei Jahrzehnten fester Bestandteil des deutschen Gründungsökosystems geworden. Den größten Nutzen ziehen die Teilnehmenden des Wettbewerbs aus dem qualitativ hochwertigen Feedback zu ihrer Geschäftsidee. Die Preisträgerinnen und Preisträger profitieren neben dem Preisgeld auch von den nicht-monetären Angeboten, wie Coaching, Seminare und Kontakte zu Kooperationspartnern. Der mit der Preisverleihung einhergehende Bekanntheitsgrad des jungen Unternehmens wird zudem als hilfreich bei der Akquisition von Kapital gesehen.

Beim aktuellen Gründungsgeschehen ist ersichtlich, dass junge Gründerinnen und Gründer mit Corona-bedingten Hürden kämpfen, die das Gründungsvorhaben zusätzlich erschweren. Zukunftsgerichtet zeigt sich jedoch ein optimistisches Stimmungsbild. Die Gründenden rechnen mit einem anhaltenden Digitalisierungstrend. Von der wirtschaftlichen Erholung und Stabilisierung wird auch die junge Digitalwirtschaft profitieren und im Idealfall geht sie gestärkt aus der Krise hervor.

Das Wiedererstarken der Konjunktur in der IKT-Branche verstärkt postwendend die Nachfrage nach Fachkräften. Für die junge Digitalwirtschaft bleibt es dabei schwierig, den Personalbedarf zu decken. Zu den großen Hürden der Fachkräftegewinnung zählen zu hohe Gehaltsvorstellungen der Bewerbenden; die Schwierigkeit, Fachkräfte aus Nicht-EU-Staaten einzustellen und fehlende fachliche Qualifikationen der Bewerberinnen und Bewerber.

Die Finanzierungssituation der Start-ups ist gemischt. Die Finanzierung über Wagniskapital ist etwas leichter zu realisieren und auch die Nachfrage der Start-ups nach anderen externen Finanzierungsmöglichkeiten ungebrochen. Im Vergleich zu den Vorjahren zeigt sich hier ein leicht verbesserter Zugang. Der von der Bundesregierung

im März 2021 neu aufgesetzte Zukunftsfonds, mit einem Volumen von 10 Mrd. Euro, wurde von der Mehrheit der befragten Start-ups positiv aufgenommen. Bereits jetzt planen 16 Prozent diesen zu nutzen und weitere 44 Prozent planen, die damit verbundenen Potenziale auszuloten.

Die Teilnahme an Forschungs- und Innovationsförderprogrammen ermöglicht jungen Unternehmen einen direkten Zugang zu neuesten Forschungsergebnissen und hält sie fit für die zukünftige Entwicklung innovativer Produkte und Geschäftsmodelle. Die Befragungsdaten zeigen, dass bereits etwa ein Drittel der Antwortenden entsprechende Erfahrungen in der Förderung sammeln konnten, weitere 15 Prozent hatten dies bereits angestrebt, aber noch nicht realisiert. Als Hemmnisse werden Zugangsbarrieren wie Antragsaufwand und Bearbeitungsdauer genannt. Bisweilen erscheinen die Förderkonditionen nicht ausreichend attraktiv, damit sich junge Digitalunternehmen an den Förderprogrammen beteiligen. Auch die innovative öffentliche Beschaffung wird von einer deutlichen Mehrheit der jungen Unternehmen als Chance für die junge Digitalwirtschaft verstanden, allerdings werden auch hier noch wesentliche Hürden der Zusammenarbeit gesehen.

Auch an Reallaboren und Experimentierräumen beteiligten sich zurzeit nur sehr wenige der befragten Gründerinnen und Gründer bzw. planen dies. Allerdings kann sich ca. ein Drittel durchaus eine Beteiligung an diesen Formaten vorstellen. Die Befragungsergebnisse deuten darauf hin, dass die innovationspolitischen Instrumente für die Zielgruppe Start-ups noch bekannter gemacht und auf diese besser zugeschnitten werden könnten.

Die junge Digitalwirtschaft ist optimistisch, dass der Einsatz digitaler Technologien einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leisten kann. Für die Mehrzahl von ihnen spielt das Thema Nachhaltigkeit bei der Auswahl von Lieferanten, Partnern und Produkten eine wichtige Rolle und über die Hälfte trägt mit ihren Produkten und Dienstleistungen zu einer Minderung von schädlichen Emissionen bei. Im „Gründungswettbewerb – Digitale Innovationen“ wird der Bedeutung von nachhaltig agierenden Start-ups mit ihrer doppelten Dividende für die ökonomische und ökologische Transformation des Wirtschaftssystems bereits Rechnung getragen, indem Nachhaltigkeit zu den Bewertungskriterien der eingereichten Ideenskizzen zählt. In der Winterrunde 2021 vergibt das BMWi zudem einen Sonderpreis für das beste Konzept im Bereich Umwelt- und Klimaschutz.

Diversität ist ein weiteres zentrales Anliegen der jungen Digitalwirtschaft. Die Gründe liegen auf der Hand: Die Anerkennung und Förderung vielfältiger Potenziale verspricht neben innovativem Erfolg auch eine höhere Mitarbeitendenzufriedenheit.

Die Teamgröße wird von den Befragten als Hemmschuh wahrgenommen, insofern das Team zu klein ist, um aktiv auf Diversität zu achten. Beispielsweise spielt eine Geschlechterquote für die wenigsten Unternehmen eine Rolle. Unabhängig davon ist das Thema Diversity Management bei der jungen Digitalwirtschaft angekommen. Es gehört zu einem wichtigen Erfolgskriterium, Beschäftigte mit unterschiedlichen Hintergründen für das Unternehmen zu gewinnen.

Die aktuelle Entwicklung macht deutlich, dass die junge Digitalwirtschaft durchaus sensibel auf die Corona-bedingten wirtschaftlichen Entwicklungen reagiert, was für einige Start-ups Wachstum und neue Chancen mit sich bringt, für andere Start-ups wiederum neue Herausforderungen. Die Umfrage macht deutlich, dass die junge Digitalwirtschaft in der Summe keineswegs ausschließlich von der aktuellen Pandemie profitiert, vielmehr kämpfen die Gründerinnen und Gründer mit zusätzlichen Hürden. Der Blick in die Zukunft lässt aber hoffen, denn mit einer wirtschaftlichen Stabilisierung rechnet die Mehrzahl der jungen Gründenden. Um diesen Trend zu verstärken, sind zusätzliche Anstrengungen notwendig.

Der „Gründungswettbewerb – Digitale Innovationen“ leistet hier bereits jetzt einen wichtigen Beitrag. Er besitzt für die Gründerinnen und Gründer der jungen Digitalwirtschaft eine hohe Relevanz und liefert einen passgenauen Förderansatz. Die Gründungsquote liegt im Schnitt bei 60 Prozent (80 Prozent bei den Preisträgerinnen und Preisträgern). Die steigenden Umsatz- und Beschäftigungszahlen der jungen Unternehmen sowie die hohe Überlebensrate der Gründungen von etwa 90 Prozent in den ersten drei bis fünf Jahren nach der Teilnahme am Wettbewerb verdeutlichen den Erfolg des Wettbewerbs. Bereits 61 Prozent der Wettbewerbsteilnehmenden des Jahrgangs 2020 haben ein Unternehmen gegründet und weitere 28 Prozent planen dies in näherer Zukunft. Damit hilft der „Gründungswettbewerb – Digitale Innovationen“, den Innovationsstandort Deutschland weiterzuentwickeln und innovative Lösungen für die Herausforderungen der Zukunft zu finden.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Einschätzung des Marktumfelds 7

Abbildung 2: Erwartungen an die Auftragsentwicklung 8

Abbildung 3: Gründungsquote 11

Abbildung 4: Folgen der Corona-Pandemie für die junge Digitalwirtschaft 13

Abbildung 5: Folgen der Corona-Pandemie für das Gründungsgeschehen 14

Abbildung 6: Verfügbarkeit IKT-Fachkräfte 15

Abbildung 7: Finanzierungsquellen 18

Abbildung 8: Zukunftsfonds 19

Abbildung 9: Erfahrungen mit Forschungs- und Innovationsprogrammen 21

Abbildung 10: Barrieren für Teilnahme an Forschungs- und Innovationsprogrammen 22

Abbildung 11: Innovative öffentliche Beschaffung 24

Abbildung 12: Vorteile des Konzepts Reallabor/Experimentierraum 26

Abbildung 13: Erfahrung mit Reallaboren und Experimentierräumen 27

Abbildung 14: Beitrag digitaler Technologien zur Vermeidung des Klimawandels 29

Abbildung 15: Stellenwert von Klimawandel/Nachhaltigkeit für junge Digitalunternehmen 30

Abbildung 16: Bedeutung von Diversität in den Start-ups 33

Thesenübersicht

These 1: Die junge Digitalwirtschaft hat mit negativen Folgen der aktuellen Corona-Pandemie zu kämpfen.

These 2: Der Gründungswettbewerb hat als attraktives und erfolgreiches Angebot der Gründungsunterstützung im Bereich digitaler Innovationen einen festen Platz im deutschen Gründungsökosystem.

These 3: Die aktuellen Corona-bedingten Herausforderungen sind vielschichtig und erhöhen die Hürden für das aktuelle Gründungsgeschehen in mehreren Bereichen.

These 4: Die jüngsten positiven konjunkturellen Erholungen wirken sich auf die Rekrutierung von Fachkräften aus. Es ist weiterhin schwierig, geeignete Fachkräfte zu finden.

These 5a: Die Finanzierungssituation junger Digitalunternehmen verbessert sich in spezifischen Bereichen, doch gilt es, übergreifend weiter den Kapitalzugang zu verbessern.

These 5b: Der Zukunftsfonds ist ein neues Förderinstrument mit viel Potenzial für die junge Digitalwirtschaft, allerdings fehlen von Seiten der jungen Unternehmen bisher noch Praxiserfahrungen, um das Instrument adäquat zu bewerten.

These 6: Die Beteiligung an „klassischen“ FuE-Förderprogrammen und auch die innovations-orientierte öffentliche Beschaffung bieten der jungen Digitalwirtschaft attraktive Instrumente, um frühzeitig Innovationsprozesse anzustoßen.

These 7: Reallabore und Experimentierräume bieten innovativen jungen Unternehmen neue Chancen für die Erprobung ihrer Geschäftsideen und den Aufbau stabiler Partnerschaften mit neuen Akteursgruppen.

These 8: Das Potenzial digitaler Technologien zur Vermeidung von klimaschädlichen Emissionen ist bei Weitem noch nicht ausgeschöpft. Die junge Digitalwirtschaft leistet einen aktiven Beitrag zur Lösung dieses drängenden gesellschaftlichen Problems.

These 9: Junge Digitalunternehmen erkennen die Vorteile, die Diversität bieten kann.

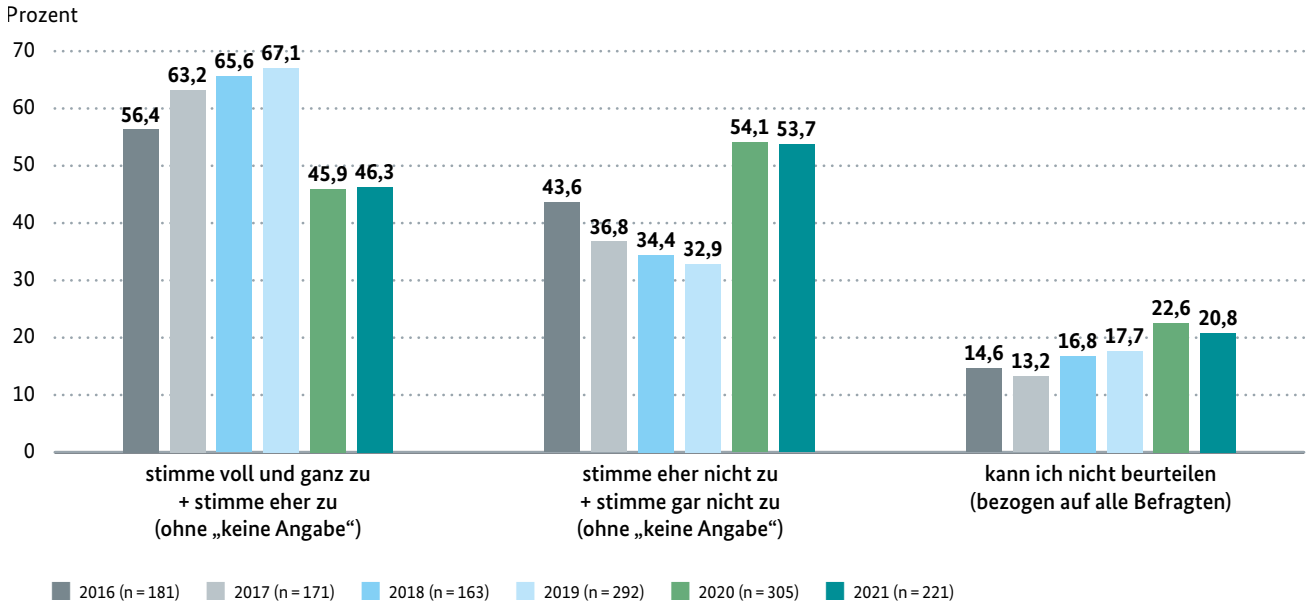
Thesen

These 1: Die junge Digitalwirtschaft hat mit negativen Folgen der aktuellen Corona-Pandemie zu kämpfen.

- Die Befragung des Trendbarometers junge Digitalwirtschaft zur aktuellen Auftragslage war vor der Corona-Krise durch einen erkennbaren Aufwärtstrend charakterisiert, der durch die Covid-19-Pandemie und den Lockdown in der ersten Jahreshälfte 2020 endete. Auch im ersten Halbjahr 2021 zeigen sich die Corona-Folgen in der Einschätzung zur aktuellen Auftragslage.

- Berichteten vor der Pandemie noch über zwei Drittel der Antwortenden von einer guten Auftragslage, sind es seit dem ersten Lockdown nur noch um die 45 Prozent, die in der aktuellen Umfrage voll und ganz zustimmen können, eine gute Auftragslage zu haben (ein Rückgang um rund 20 Prozentpunkte).

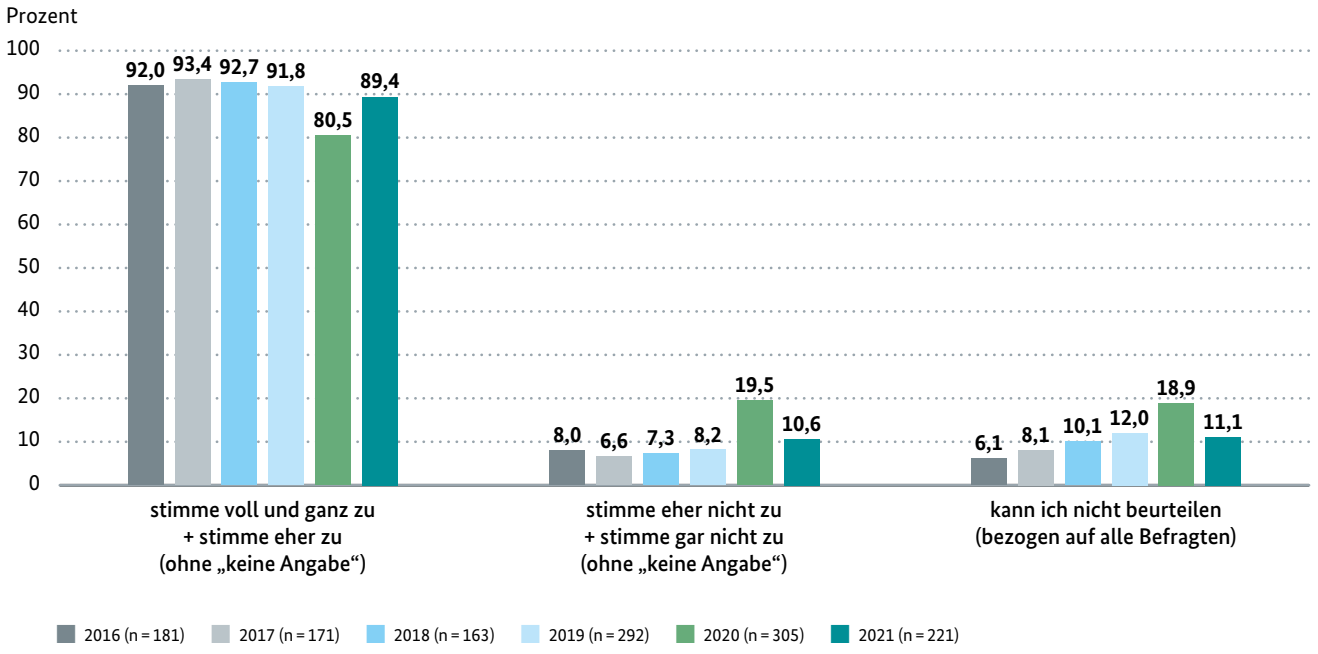
Abbildung 1: Einschätzung des Marktumfelds
Wir haben zurzeit eine gute Auftragslage.



Quelle: iit, Trendbarometer junge Digitalwirtschaft 2016 – 2021

- Hinsichtlich der Einschätzungen zur zukünftigen Auftragsentwicklung in den kommenden zwölf Monaten zeigen sich positive Erwartungen. Aktuell geht wieder die Mehrheit davon aus, dass sich die Auftragsentwicklung verbessert. Hier ist von zwei relevanten Faktoren auszugehen: Zum einen werden digitale Produkte, die sich in der Krise bewährt haben, voraussichtlich auch zukünftig nachgefragt werden, zum anderen besteht die Hoffnung, dass der sich aktuell andeutende Wirtschaftsaufschwung eine Sogwirkung entfaltet, indem er allgemein für volle Auftragsbücher sorgt.

Abbildung 2: Erwartungen an die Auftragsentwicklung
Wir erwarten für die kommenden zwölf Monate eine positive Auftragsentwicklung.



Quelle: iit, Trendbarometer junge Digitalwirtschaft 2016 – 2021

- Die aktuellen Zahlen der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) bestätigen und erweitern das hier gezeichnete Stimmungsbild für die junge Digitalwirtschaft. Die KfW-Studie titelt, dass die Gründungstätigkeit in der Corona-Pandemie mit Licht und Schatten verbunden ist. Mit Blick auf das allgemeine Gründungsgeschehen ist zu erkennen, dass die Gründungstätigkeit im Zuge der Corona-Krise in Deutschland weiter zurückgegangen ist und 2020 ein neuerlicher Tiefpunkt erreicht wurde. Vor

der Pandemie hatte sich das Gründungsgeschehen im Bereich IKT positiv entwickelt[1] und verzeichnete im Jahr 2019 ein Plus von 28 Prozent gegenüber dem Vorjahr (Steigerung der digitalen Gründungen von 122.000 auf 170.000 im Jahr 2019). Allerdings hat sich die Zahl der im KfW-Gründungsmonitor genannten digitalen Gründungen während der Pandemie nicht gesteigert, stattdessen ist die Anzahl innovativer technologiebasierter Gründungen zusammen mit der allgemeinen Gründungsquote gesunken. Es lässt sich aber sowohl 2019 als auch im ersten Pandemiejahr 2020 mit spezifischem Blick auf die internetbasierten Gründungen beobachten, dass die Gründungsquote im Vergleich zu den Vorjahren etwas höher liegt.[2] Dies lässt darauf schließen, dass während der Pandemie die Chancen im Bereich digitaler Gründungen genutzt wurden.

- Für das allgemeine Gründungsgeschehen ist zu beobachten, dass die Zahl von zuletzt 605.000 Existenzgründungen in 2019 auf 537.000 im Jahr 2020 gesunken ist.[3] Allerdings gaben mehr als ein Drittel an, dass die geplante Gründung lediglich verschoben wurde.[4] Demzufolge ist perspektivisch wieder mit einem Anstieg der allgemeinen Gründungszahlen zu rechnen, wenn wieder mehr Planungssicherheit besteht. Hier könnte es auch zu einem Nachholeffekt mit einem überproportionalen Anstieg von Gründungen kommen.

- Das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) berichtet in seiner Analyse zum Gründungsgeschehen,[5] dass über alle Branchen hinweg lediglich ein Rückgang von 0,3 Prozentpunkten zu verzeichnen ist. Allerdings mit großen Branchenunterschieden: Waren im Gastgewerbe und Tourismus die größten Einschnitte zu verzeichnen (minus 25 Prozent gegenüber 2019), konnten vor allem in den Branchen Software und Games (31 Prozent mehr Gründungen als 2019) und Versand- und Internethandel (25 Prozent mehr Gründungen als 2019) starke Zuwächse beobachtet werden. Damit ist die Entwicklung in Deutschland vergleichbar zu der in anderen Ländern. Laut Global Entrepreneurship Monitor (GEM) haben sich die Gründungsquoten in Referenzländern wie Spanien, Vereinigtes Königreich, Niederlande und den USA ähnlich entwickelt. Die Gründungschancen werden in allen Ländern schlechter eingeschätzt.[6]

1 KfW 2020a.
2 KfW 2021b.
3 Ebd., S. 13.
4 Ebd., S. 1.
5 ZEW 2021a.
6 GEM 2021, S. 17.

These 2: Der Gründungswettbewerb hat als attraktives und erfolgreiches Angebot der Gründungsunterstützung im Bereich digitaler Innovationen einen festen Platz im deutschen Gründungsökosystem.

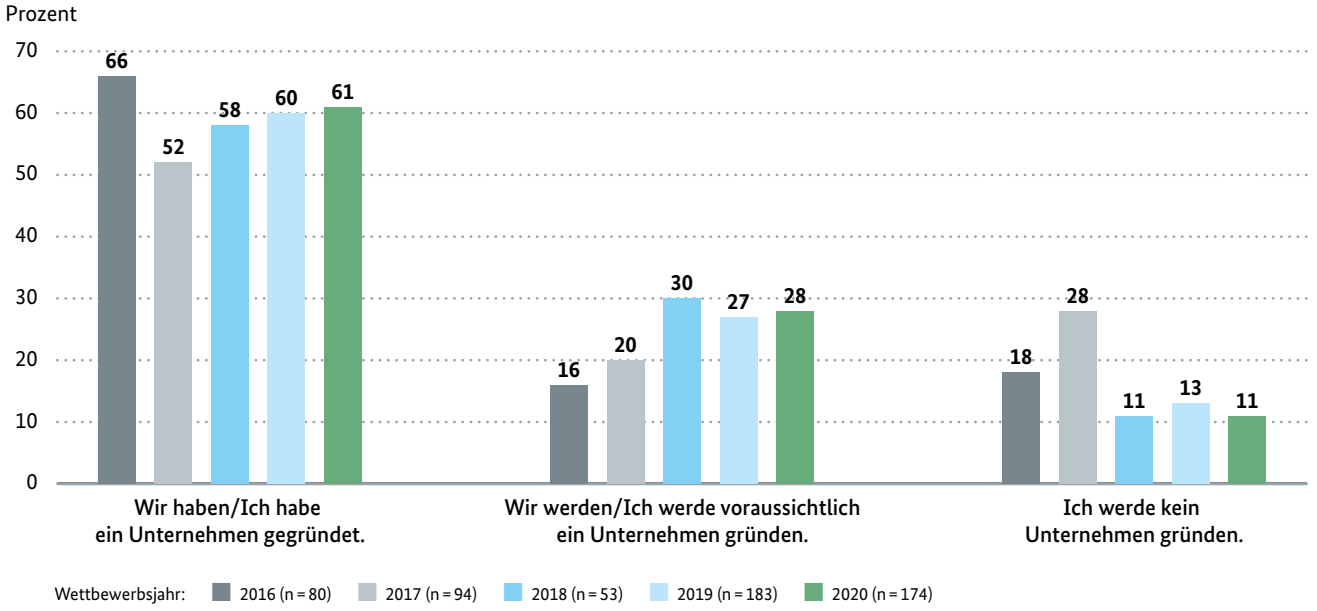
- Der vom BMWi initiierte Gründungswettbewerb hat eine hohe Reichweite, mit durchschnittlich knapp 250 eingereichten Ideenskizzen pro Wettbewerbsrunde. Der Gründungswettbewerb – Digitale Innovationen besitzt wie seine Vorläufer klar benennbare Alleinstellungsmerkmale, die ihn in der deutschen Landschaft der Initiativen zur Unterstützung von Unternehmensgründungen und auch im europäischen Umfeld deutlich herausstellen. Dazu gehören:
  - Der gezielte Fokus auf digitale (IKT-) Innovationen.
  - Die Ausrichtung auf Gründungsideen („Ideenskizzen"), die sich noch in einem frühen Stadium befinden dürfen.
  - Die bundesweite Durchführung und die damit einhergehende hohe öffentliche Sichtbarkeit ist ein wesentlicher Vorteil für die Gründerinnen und Gründer, häufig ist der Wettbewerb Türöffner zu wichtigen Multiplikatoren.
  - Der mehrstufige Wettbewerb mit fachkundiger Vorbewertung, Überarbeitungsmöglichkeit und anschließender Juryentscheidung.
  - Die umfangreichen Unterstützungsangebote zum Coaching und zur Vernetzung der ausgezeichneten Preisträgerinnen und Preisträger.
  - Das detaillierte, konstruktive Feedback an alle Teilnehmenden zur Motivation für zukünftige Teilnahmen oder Gründungsaktivitäten.
  - Weitere angelehnte Angebote wie der Preis zum „Digitalen Start-up des Jahres" oder die Vernetzungsveranstaltung „Connecting the Dots".

- Für die Teilnehmenden ist das Feedback zur Geschäftsidee der deutlichste Nutzen, den sie aus dem Wettbewerb ziehen. Für die Preisträgerinnen und Preisträger wird der mit der Preisverleihung einhergehende Bekanntheitsgrad des jungen Unternehmens bei der Akquisition von Kapital als hilfreich angesehen. Geldgeber und Kunden sehen den Preis als Qualitätslabel, der Vertrauen in das junge Unternehmen schafft.[7] Eine Teilnahme am Gründungswettbewerb ist daher für viele Gründungsteams mit einer innovativen Idee aus dem IKT-Bereich die erste Wahl. Die folgende Abbildung zeigt auch, dass im Jahr 2020 mit Beginn der Corona-Pandemie die Gründungsquote gegenüber dem Vorjahr sogar leicht gesteigert werden konnte, wobei die absoluten Gründungszahlen rückläufig waren.

7 Wangler et al. 2021.

- Die aktuelle Evaluation zeigt die Effektivität des Wettbewerbs auf, die sich in einer hohen Gründungsquote von im Schnitt 60 Prozent (80 Prozent bei den Preisträgerinnen und Preisträgern), steigenden Umsatz- und Beschäftigungszahlen der jungen Unternehmen (die Preisträgerinnen und Preisträger beschäftigen nach drei Jahren im Schnitt etwa 6 festangestellte Mitarbeitende) sowie einer hohen Überlebensrate der Gründungen von etwa 90 Prozent in den ersten drei bis fünf Jahren nach der Teilnahme am Wettbewerb ausdrückt.[8]

Abbildung 3: Gründungsquote



Quelle: Wangler et al. (2021), S. 59

Für die Wirksamkeit des „Gründungswettbewerbs – Digitale Innovationen“ spricht zudem das qualifizierte Feedback der Expertinnen und Experten der VDI/VDE-IT[9] zu den eingereichten Ideenskizzen. Das qualifizierte Feedback kann in einer frühen Phase helfen, die Geschäftsidee erfolgreich am Markt zu positionieren.

8 Ebd. S. 59 f.
9 Ebd. S. 73 ff.

These 3: Die aktuellen Corona-bedingten Herausforderungen sind vielschichtig und erhöhen die Hürden für das aktuelle Gründungsgeschehen in mehreren Bereichen.

- Die Corona-Pandemie gehört zu den herausforderndsten gesellschaftlichen Ereignissen der vergangenen Jahre und auch das allgemeine Gründungsgeschehen war davon betroffen.[10] Gleichzeitig stieg im Zuge der Corona-Krise die Nachfrage nach digitalen Produkten und Dienstleistungen teilweise deutlich an. Sie wurden offensichtlich zur Schlüsseltechnologie, um Geschäftsprozesse auch unter Home-Office-Regelungen aufrechtzuerhalten. Damit hat die Digitalisierung durch die Corona-Pandemie einen Schub erhalten, von dem die Digitalwirtschaft profitieren konnte.[11]

- Im Rahmen des Trendbarometers junge Digitalwirtschaft stellt sich damit die Frage, wie die Gründerinnen und Gründer ihr aktuelles Umfeld einschätzen, auch vor dem Hintergrund einer gesteigerten Nachfrage nach digitalen Produkten und Dienstleistungen. Dabei zeigt die Befragung kein eindeutiges Stimmungsbild: Beispielsweise stimmen nur 15 Prozent der Befragten voll und ganz der Aussage zu, dass in der Pandemie die Nachfrage nach den (digitalen) Angeboten zugenommen hat, während 24 Prozent dieser Aussage gar nicht zustimmen.

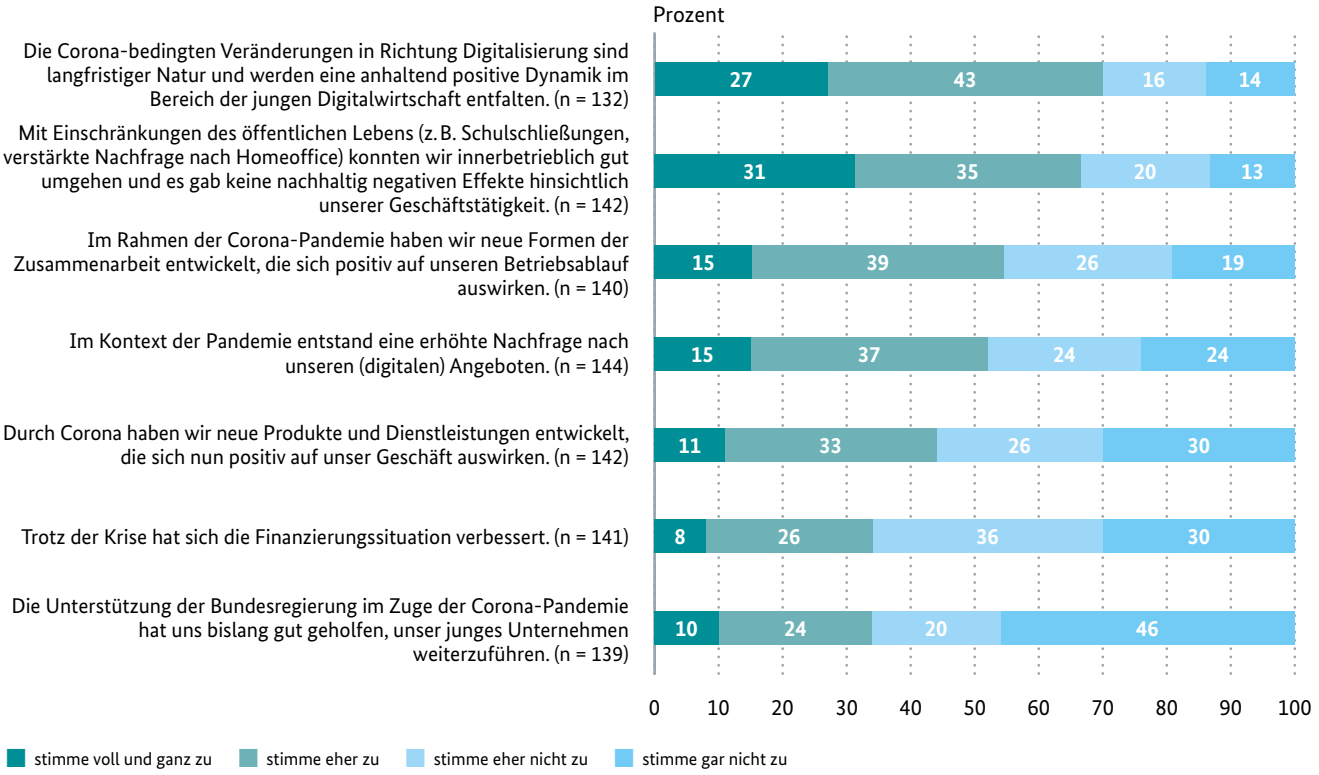
- Die Bundesregierung hat dazu beigetragen, die Finanzierungssituation für Start-ups in der Krise zu stabilisieren. Allerdings erreichten die Hilfen nicht alle Unternehmen, was die Antworten zur Finanzierungssituation zeigen. Auch führte die Krise nicht per se dazu, dass besonders erfolgreiche Innovationen umgesetzt wurden. So lehnt die Mehrzahl der Unternehmen die Aussage ab, dass sie durch die Corona-Pandemie neue Produkte und Dienstleistungen entwickelt haben, die sich nun positiv auf das Gesamtgeschäft auswirken. Offensichtlich sind auch Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit mit Partnern aufgetreten. Immerhin gibt knapp ein Drittel an, dass sie mit den Einschränkungen des öffentlichen Lebens gut umgehen konnten und die Geschäftstätigkeit nicht nachhaltig zum Erliegen kam.

- Trotz der Herausforderungen blicken die jungen Digitalunternehmen positiv in die Zukunft. 27 Prozent der Befragten sehen in den Corona-bedingten Veränderungen einen langfristig anhaltenden Prozess, von dem die junge Digitalwirtschaft nachhaltig profitieren wird.

10 KfW 2021b; GEM 2021.

11 ZEW 2021b.

Abbildung 4: Folgen der Corona-Pandemie für die junge Digitalwirtschaft
(Wenn Gründung bis zum Jahr 2019)

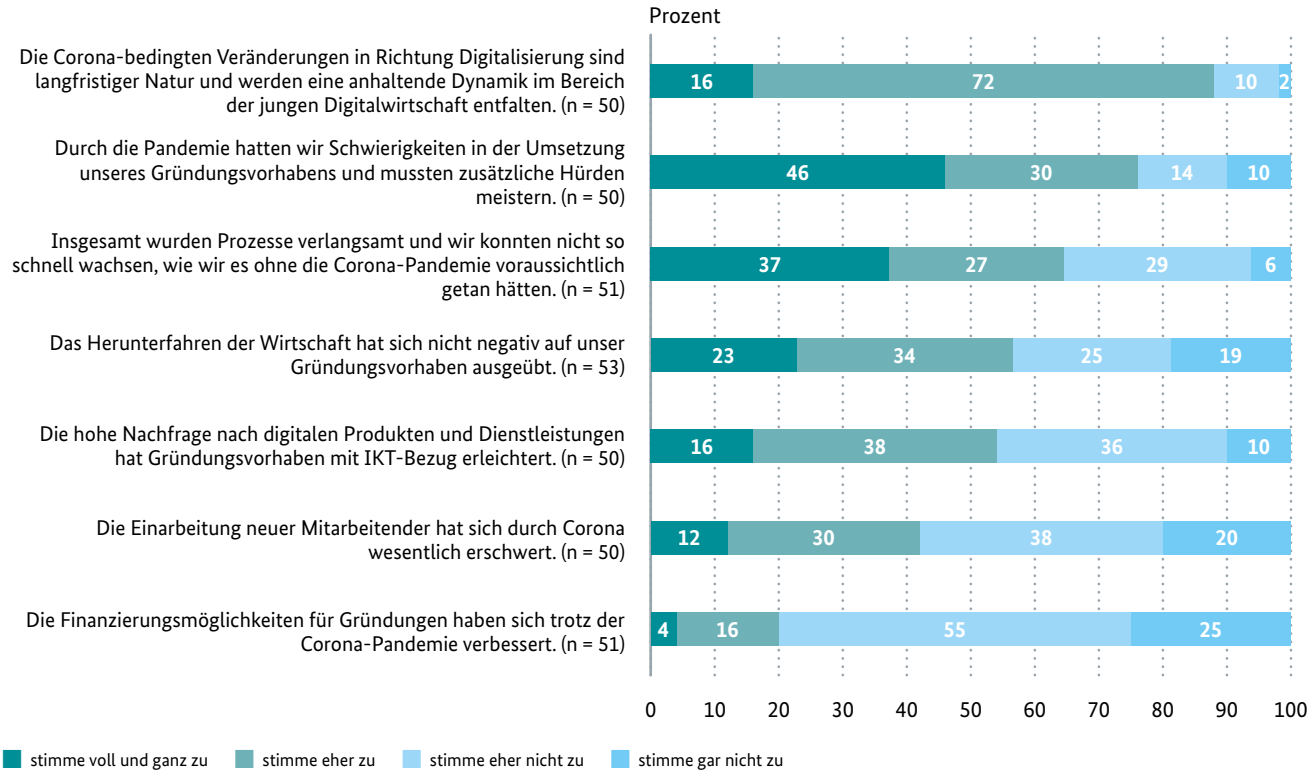


Quelle: iit, Trendbarometer junge Digitalwirtschaft 2021

- Die auf der nächsten Seite folgende Abbildung nimmt konkreten Bezug zum Gründungsgeschehen während der Corona-Pandemie. Gerade bei Neugründungen zeigen sich zusätzliche Erschwernisse, für die Umsetzung des Gründungsvorhabens oder beim Kapitalzugang.

- Immerhin war das Thema Onboarding von Mitarbeitenden für nur 12 Prozent der Befragten ein echtes Problem. Die These, dass die Corona-bedingte hohe Nachfrage nach digitalen Produkten und Dienstleistungen das Gründungsgeschehen im IKT-Bereich leichter gemacht hätte, wird uneinheitlich bewertet. Der Aussage stimmen 16 Prozent der befragten Gründerinnen und Gründer zu, während 10 Prozent diese ablehnen. Das bisher beobachtete Muster zu den Zukunftserwartungen ist jedoch auch hier gültig: Die Gründenden bleiben den aktuellen Herausforderungen zum Trotz optimistisch. Zukunftsgerichtet geht die überwiegende Mehrheit davon aus, dass der Trend einer beschleunigten Digitalisierung langfristiger Natur sein wird und sich eine nachhaltige Dynamik im Geschäftsumfeld der jungen Digitalwirtschaft abzeichnet.

Abbildung 5: Folgen der Corona-Pandemie für das Gründungsgeschehen
(Wenn Gründung bis zum Jahr 2019)

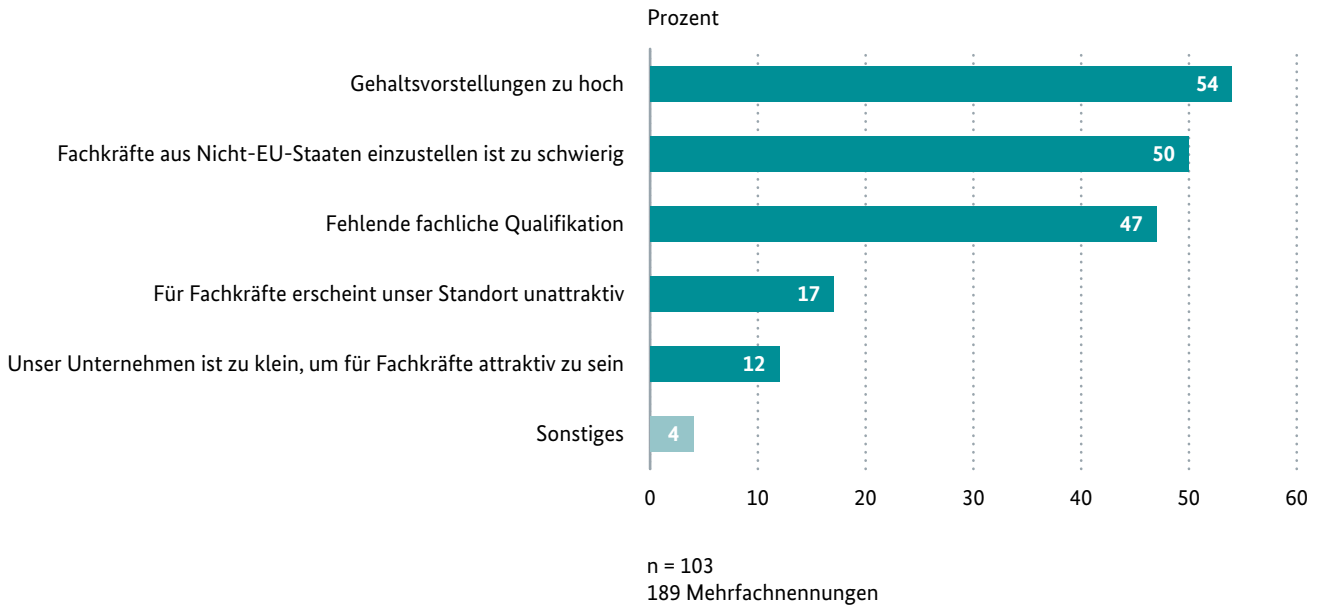


Quelle: iit, Trendbarometer junge Digitalwirtschaft 2021

These 4: Die jüngsten positiven konjunkturellen Erholungen wirken sich auf die Rekrutierung von Fachkräften aus. Es ist weiterhin schwierig, geeignete Fachkräfte zu finden.

- Jüngste Daten zeigen einen ersten wirtschaftlichen Aufschwung. Dieser schlägt sich bereits deutlich im Personalbestand der IKT-Branche nieder: Mit Blick auf das zweite Quartal 2021 gaben bereits 39 Prozent der Digitalunternehmen an, dass sie Neueinstellungen planen.[12] Dabei ist das Angebot an IKT-Fachkräften weiter begrenzt und für IKT-Start-ups ist es weiterhin schwierig, geeignete Fachkräfte zu finden. Bereits jetzt bleiben Stellen unbesetzt.[13] Mögliche Erklärungsansätze liefert das aktuelle Trendbarometer junge Digitalwirtschaft. An erster Stelle werden zu hohe Gehaltsvorstellungen bei 54 Prozent der Befragten als größtes Hemmnis genannt. Ähnlich schwierig gestaltet sich die Rekrutierung von Fachkräften aus Nicht-EU-Staaten (50 Prozent) sowie von Fachpersonal (47 Prozent). Die Attraktivität des Standorts sowie die Größe des Start-ups spielen der Umfrage zu Folge eine eher untergeordnete Rolle.

Abbildung 6: Verfügbarkeit IKT-Fachkräfte
Gründe für die schwierige Besetzung von Fachkräftestellen



Quelle: iit, Trendbarometer junge Digitalwirtschaft 2021

12 Bitkom 2021b.
13 Ebd.

These 5a: Die Finanzierungssituation junger Digitalunternehmen verbessert sich in spezifischen Bereichen, doch gilt es, übergreifend weiter den Kapitalzugang zu verbessern.

- Den aktuellen Corona-bedingten Herausforderungen zum Trotz zeigen sich positive Tendenzen beim Thema Wagniskapitalfinanzierung. Das erste Halbjahr 2021 ist, nach einem Rückgang im Jahr 2020, zum Rekordjahr für das Finanzierungsvolumen von Start-ups geworden. Der Gesamtwert der Investitionen hat sich gegenüber der Vorjahresperiode verdreifacht (von ca. 2,25 Mrd. Euro im 1. Halbjahr 2020 auf ca. 7,6 Mrd. Euro im 1. Halbjahr 2021). Vom hohen Investitionsvolumen profitieren jedoch nicht alle Unternehmen[14], sondern v. a. wenige Start-ups in bestimmten Branchen (Top-3: Fintech/InsurTech; Software und Analytics; Mobility) und Regionen (Top-3: Berlin, Bayern, Nordrhein-Westfalen). Zudem zeigen die Analysen des Female Founders Monitors[15], dass vor allem Männer-Teams von Wagniskapital-Investitionen profitieren.

- Vor dem Hintergrund, dass einige wenige vom Wagniskapital-Boom profitieren, überrascht es nicht, dass 55 Prozent der Start-ups in Deutschland in einer Befragung des Branchenverbandes Bitkom[16] angeben, dass die Krise die Gewinnung von neuen Investorinnen und Investoren erschwerte. Auch die für den KfW Gründungsmonitor 2021[17] befragten Start-ups berichten von erschwertem Zugang zu Venture Capital (Schulnote 4,0 in 2020 vs. 3,1 bis 3,4 in den vorherigen Jahren). Schwierig gestaltet sich zusätzlich die frühe Phase der Unternehmensgründung. Hier ist der Anteil jener Neugründungen, die externe Mittel (die Bankenfinanzierung ausgenommen) aufnehmen, nochmals leicht auf zwölf Prozent zurückgegangen (2019: 15 Prozent), dabei benötigen insgesamt nur fünf Prozent in dieser Phase über 25.000 Euro.[18] Die Bewertungen für andere Finanzierungsquellen wie Förderkredite oder Bankkredite verblieben hingegen auf einem ähnlichen Niveau.

14 E&Y 2021.
15 FFM 2020b.
16 Bitkom 2021a.
17 KfW 2021b.
18 KfW 2021b, S. 6.

- Ungeachtet hier beschriebener Hürden beim Kapitalzugang gehört die grundsätzliche Verbesserung der Finanzierung von Start-ups zu den Errungenschaften der Bundesregierung im Rahmen der 19. Legislaturperiode. Beispielsweise stehen seit März 2021 mit dem „Zukunftsfonds“ zusätzliche 10 Mrd. Euro branchenübergreifend zur Verfügung, um den Wagniskapitalzugang von technologieorientierten Start-ups zu verbessern. Damit geht die Bundesregierung auf den Wunsch vieler Start-ups ein, mehr Wagniskapital in der Wachstumsphase zur Verfügung zu stellen.[19]

Die Bundesregierung stellt mit dem sog. „Zukunftsfonds“ zusätzliche 10 Mrd. Euro für einen Beteiligungsfonds für Zukunftstechnologien bereit. Profitieren sollen insbesondere Start-ups in der Wachstumsphase mit einem hohen Kapitalbedarf. Die Investitionen des Zukunftsfonds erfolgen dabei immer gemeinsam und zu wirtschaftlich gleichen Konditionen mit privatwirtschaftlichen Investoren. Auf diese Weise sollen Anreize für zusätzliche private Mittel für den Wagniskapitalmarkt geschaffen werden.

- Einen positiven Trend bestätigt das aktuelle Trendbarometer junge Digitalwirtschaft, indem es Finanzierungswunsch und Realisierbarkeit gegenüberstellt. Hier zeigt sich, dass aktuell bei vielen Finanzierungsarten im Vergleich zum Vorjahr verbesserte Bedingungen vorliegen (erleichterter Kapitalzugang). Allerdings ist gleichzeitig die Nachfrage nach Kapital gestiegen, so dass sich Finanzierungswunsch und -praxis weiter entfernen (sog. Finanzierungslücke).

- Bei Betrachtung des Finanzierungswunsches zeigt sich über die Jahre hinweg ein hohes Bedürfnis nach finanzieller Unabhängigkeit, in Form der favorisierten Finanzierungsform über eigene Mittel. Auch die Position der restlichen Top-3 Finanzierungsoptionen zeigt sich über die Jahre konstant: An Position 2 befindet sich der Wunsch nach einer Finanzierung über Business Angels (BA), gefolgt von Wagniskapital.

19 Bitkom 2021c.

Abbildung 7: Finanzierungsquellen

Wenn ich es mir aussuchen könnte, würde ich mich durch folgendes Kapital finanzieren lassen.

In der Praxis zeigt sich, dass sich eine Finanzierung am leichtesten realisieren lässt durch ...

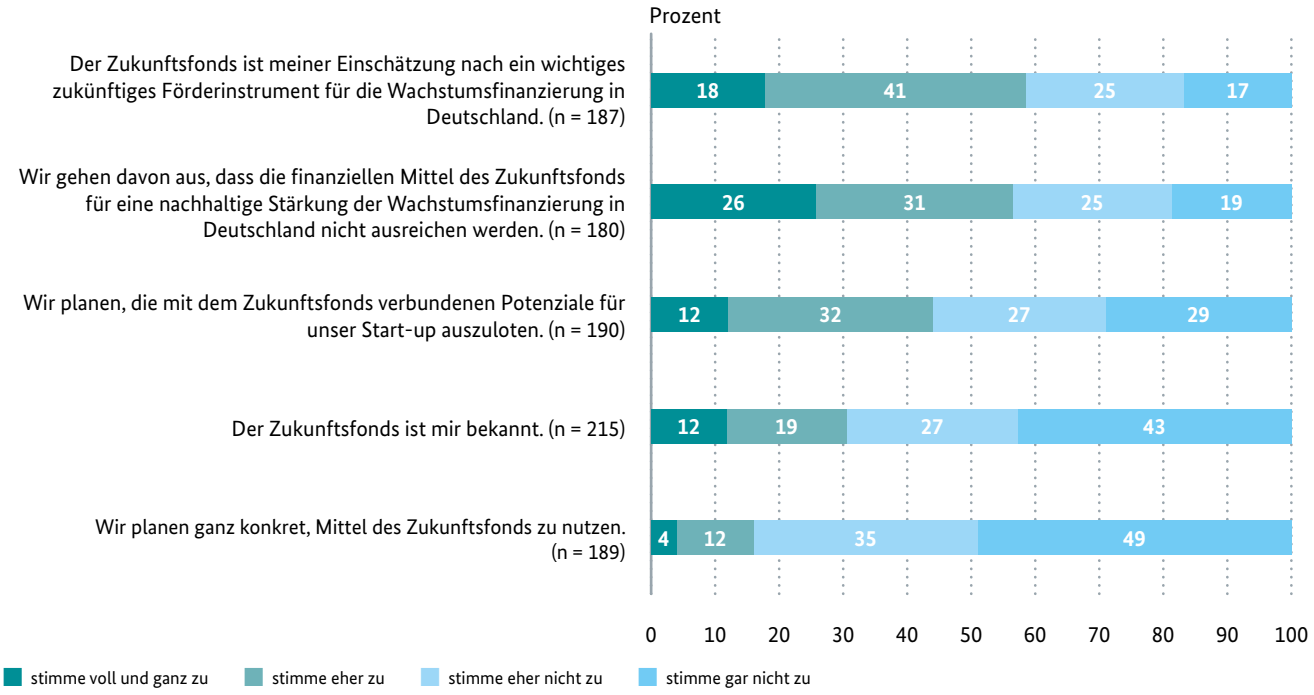
Anmerkungen: * Hiermit ist eine projektbezogene Finanzierung gemeint. ** Hiermit ist eine Beteiligung am Unternehmen gemeint.

Quelle: iit, Trendbarometer junge Digitalwirtschaft 2021

These 5b: Der Zukunftsfonds ist ein neues Förderinstrument mit viel Potenzial für die junge Digitalwirtschaft, allerdings fehlen von Seiten der jungen Unternehmen bisher noch Praxiserfahrungen, um das Instrument adäquat zu bewerten.

- Erstmals in diesem Jahr wurde neben der allgemeinen Befragung zu den Finanzierungsmöglichkeiten auch eine Frage zu einem neuen, branchenoffenen Bündel von Finanzierungsinstrumenten der Bundesregierung gestellt: dem im März 2021 neu aufgelegten Zukunftsfonds. Die Befragung zum diesjährigen Trendbarometer fand im Juli 2021 statt, weshalb die Umfrageergebnisse auch vor dem Hintergrund dieser kurzen Zeitspanne zwischen Bekanntmachung des Zukunftsfonds und der Befragung gesehen werden müssen.

Abbildung 8: Zukunftsfonds
Inwiefern stimmen Sie der folgenden Aussage zu?



Quelle: iit, Trendbarometer junge Digitalwirtschaft 2021

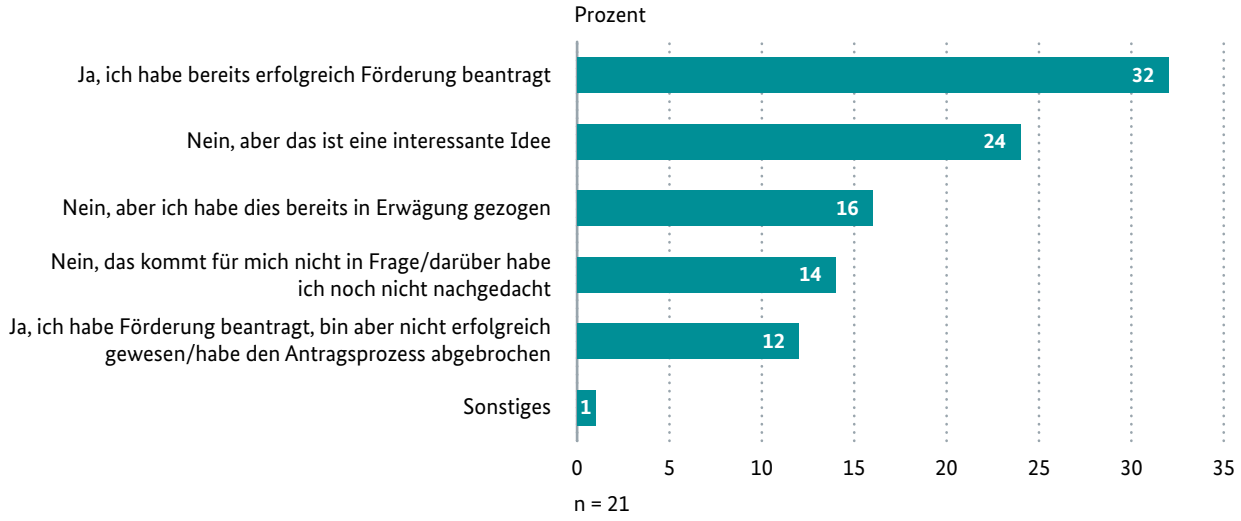
- Die Ergebnisse zeigen, dass bereits 31 Prozent der Start-ups vom Zukunftsfonds zumindest gehört haben. 44 Prozent planen die damit verbundenen Möglichkeiten für das eigene Gründungsvorhaben zu überprüfen und 16 Prozent der befragten IKT-Start-ups planen die Mittel in Anspruch zu nehmen. Ein Teil der Befragten ist aber erst durch die Befragung auf das neue Förderinstrument aufmerksam geworden, wie aus den geringen Werten zur Bekanntheit des Fonds ersichtlich. Die Mehrheit steht dem Zukunftsfonds positiv gegenüber: 57 Prozent der befragten IKT-Jungunternehmen stimmen der Aussage voll und ganz sowie eher zu, dass der Zukunftsfonds ein wichtiges Förderinstrument für die Wachstumsfinanzierung in Deutschland ist. Jedoch sind die Befragten erwartungsgemäß überwiegend der Meinung, dass die finanziellen Mittel des Zukunftsfonds nicht ausreichen werden, um die Wachstumsfinanzierung in Deutschland nachhaltig zu stärken.

These 6: Die Beteiligung an „klassischen“ FuE-Förderprogrammen und auch die innovations-orientierte öffentliche Beschaffung bieten der jungen Digitalwirtschaft attraktive Instrumente, um frühzeitig Innovationsprozesse anzustoßen.

- Neben einer dezidierten Gründungsförderung setzt die Bundesregierung in den letzten Jahren verstärkt auch auf die Einbindung von jungen und innovativen Unternehmen in ihre Forschungs- und Innovationsförderprogramme. Dahinter steht die Überlegung, jungen Unternehmen im Rahmen von Projektverbünden einerseits den Zugriff auf neueste Forschungsergebnisse ihrer Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner aus der Wissenschaft zu ermöglichen und andererseits etablierte und junge Unternehmen zusammenzubringen, um die Unternehmenslandschaft insgesamt zu stärken. Um diese neue Zielgruppe stärker in die etablierte Förderung einbeziehen zu können, müssen allerdings bestehende Anforderungen und die Zielgruppenansprache angepasst werden.[20]

- Mit den Befragungsergebnissen des Trendbarometers wird deutlich, dass die klassische Forschungsförderung für viele junge Unternehmen tatsächlich ein attraktives Angebot darstellt. Etwa ein Drittel der Antwortenden hat bereits entsprechende

Abbildung 9: Erfahrungen mit Forschungs- und Innovationsprogrammen



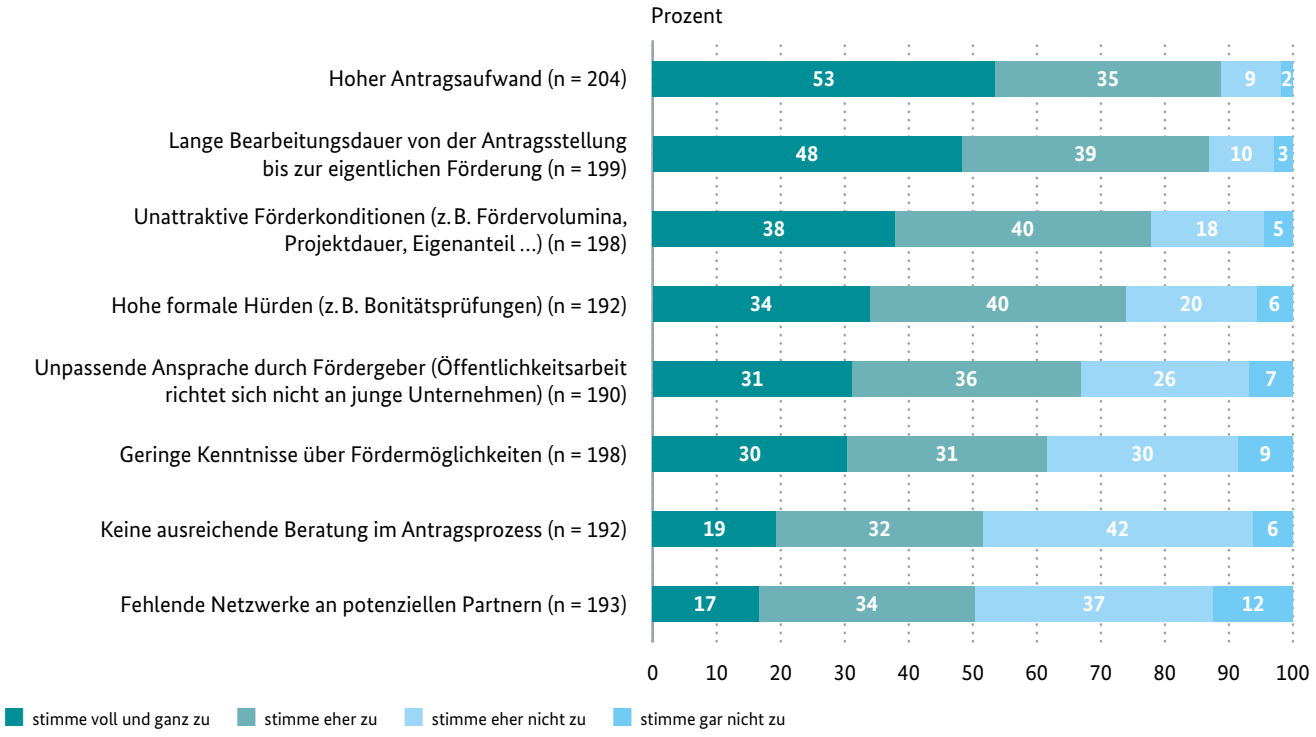
Quelle: iit, Trendbarometer junge Digitalwirtschaft 2021

20 Bislang gibt es praktisch keine übergreifenden Daten dazu, wie hoch der Anteil von jungen und innovativen Unternehmen an den Fördernehmern der entsprechenden FuE-Bundesprogramme ist. Ausgewiesen wird in der Regel nur der Anteil der kleinen und mittleren Unternehmen, von denen junge Unternehmen nur eine Teilmenge bilden.

Erfahrungen in der Förderung gesammelt, weitere 16 Prozent hatten dies bereits angestrebt, aber noch nicht realisiert. Nur 14 Prozent der Antwortenden findet diese Option nicht attraktiv. Die Zielgruppe ist also vorhanden.

- Für eine erfolgreiche Einbeziehung der jungen und innovativen Unternehmen müssen allerdings auch entsprechende Voraussetzungen gegeben sein, da diese Unternehmen in der Regel noch nicht über Erfahrungen in der Antragstellung verfügen, wenig zusätzliche Ressourcen für den Antragsprozess aufwenden können und bestimmte formale Auflagen z. T. kaum erfüllen. Vor diesem Hintergrund sind die Rückmeldungen der jungen Unternehmen zu den Barrieren einer Teilnahme an Forschungs- und Innovationsprogrammen besonders relevant. Am meisten fallen ein hoher Antragsaufwand, lange Bearbeitungsdauern und unattraktive Förderkonditionen ins Gewicht. Auch hohe formale Hürden werden von knapp 75 Prozent der Antwortenden als große Barriere bewertet. Das geringste Problem scheinen eine hinreichende Beratung im Antragsprozess sowie fehlende Partner darzustellen, aber auch diese Punkte werden noch von etwa der Hälfte der Antwortenden als Barrieren benannt. Angesichts bestehender Hürden ist der oben skizzierte Anteil an jungen Unternehmen mit Fördererfahrungen fast erstaunlich. Für die Verantwortlichen bei

Abbildung 10: Barrieren für Teilnahme an Forschungs- und Innovationsprogrammen



Quelle: iit, Trendbarometer junge Digitalwirtschaft 2021

Projektträgern und Förderreferaten heißt dies aber auch, dass noch erhebliche Anstrengungen für einen leichteren Zugang von jungen und innovativen Unternehmen zu den FuE-Förderprogrammen in Bund und Ländern geleistet werden müssen.

- Neben der Einbindung in FuE-Programme bietet auch das Thema innovationsorientierte öffentliche Beschaffung umfassende Möglichkeiten. Gerade im IKT-Bereich besteht für öffentliche Einrichtungen weiterhin ein erhebliches Wachstumspotenzial. Das jährliche Volumen der öffentlichen Beschaffung in Deutschland liegt laut Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) bei etwa 500 Mrd. Euro.[21] Damit wird der Staat potenziell zu einem attraktiven Kunden für junge und innovative Unternehmen.

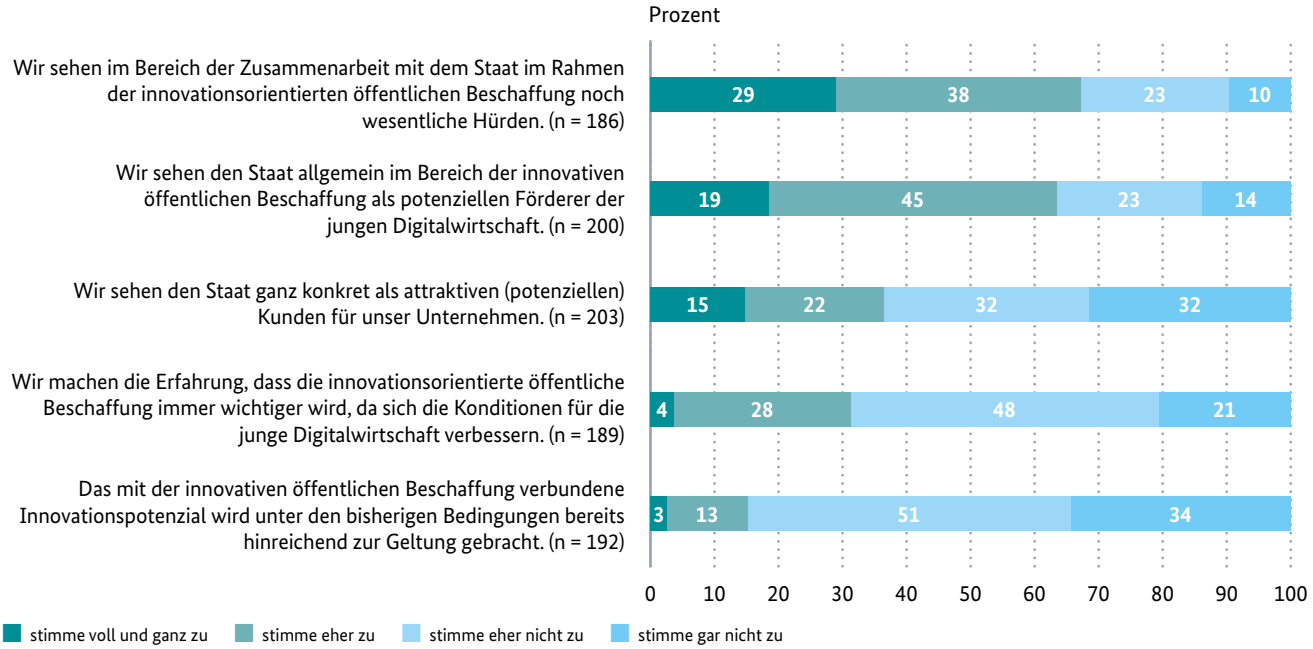
- Um die innovative öffentliche Beschaffung zu stärken, hat die Bundesregierung in den vergangenen Jahren ihre Aktivitäten verstärkt. Das BMWi hat ein Kompetenzzentrum (KOINNO) mit der Aufgabe eingerichtet, Beschaffungsstellen beim Erwerb von neuen Produkten, Dienstleistungen und Systemlösungen zu beraten. Gute Beispiele von innovativen Beschaffungen werden über eine Internetplattform des Kompetenzzentrums bekannt gemacht, um die schnelle Verbreitung zu stimulieren. Zudem veranstaltet das BMWi gemeinsam mit dem Bundesverband Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik (BME) jährlich einen „Tag der Öffentlichen Auftraggeber“, auf dem sich öffentliche Einkäufer über aktuelle Fragen des Beschaffungswesens austauschen können. Anlässlich dieser Veranstaltung wird der Preis „Innovation schafft Vorsprung“ für ein innovatives Beschaffungsverfahren und/oder die Beschaffung eines innovativen Produktes vergeben.[22]

- Der Digitalverband Bitkom hat im März 2020 sieben Maßnahmen vorgeschlagen, damit öffentliche Aufträge leichter an Start-ups vergeben werden können. Unter anderem macht sich Bitkom für die Anwendung bestehender innovativer Vergabekriterien und -verfahren, für die Schaffung weiterer innovationsfreundlicher Vergabekriterien sowie für eine Harmonisierung des Rechtsrahmens stark.[23]

- 64 Prozent der Antwortenden stimmten der These zu, dass der Staat im Bereich der innovativen öffentlichen Beschaffung ein potenzieller Förderer der jungen Digitalwirtschaft ist. Als konkreten (potenziellen) Kunden für das eigene Unternehmen bewerten den Staat noch 37 Prozent der Antwortenden. Demgegenüber stehen hohe Zustimmungswerte auch zu weiterhin kritischen Bewertungen der innovativen öffentlichen Beschaffung. 67 Prozent der Befragten sehen in der Zusammenarbeit mit dem Staat noch wesentliche Hürden, nur 16 Prozent finden, dass das Innovationspotenzial der innovativen öffentlichen Beschaffung hinreichend zur Geltung kommt.

21 OECD 2019.
22 BMWi 2021a.
23 Bitkom 2020c.

Abbildung 11: Innovative öffentliche Beschaffung
Inwiefern stimmen Sie der folgenden Aussage zu?



Quelle: iit, Trendbarometer junge Digitalwirtschaft 2021

These 7: Reallabore und Experimentierräume bieten innovativen jungen Unternehmen neue Chancen für die Erprobung ihrer Geschäftsideen und den Aufbau stabiler Partnerschaften mit neuen Akteursgruppen.

- Reallabore und Experimentierräume werden im Bereich der Innovationspolitik zunehmend eingesetzt, um Freiräume für die Erprobung neuer Technologien und Geschäftsmodelle zu schaffen. In Reallaboren werden – oftmals auf Basis von Experimentierklauseln – Innovationen unter realen Bedingungen zeitlich befristet in der Praxis erprobt, obwohl der rechtliche Rahmen dies im Allgemeinen noch nicht zulässt. Damit können auch wichtige Erkenntnisse über die Wirkung oft bahnbrechender Innovationen erlangt und der Rechtsrahmen innovationsfreundlich weiterentwickelt werden. Wichtige Beispiele in Deutschland sind die Erprobung von autonomem Fahren auf der Straße und Schiene, Drohnenanwendungen, neue e-Government- oder e-Health-Lösungen. Insbesondere die Möglichkeiten zukunftsweisender Technologien, wie die Künstliche Intelligenz (KI) oder Blockchain, lassen sich durch Reallabore erproben. Junge Unternehmen sind dabei wichtige Partner für die Umsetzung von Reallaboren.

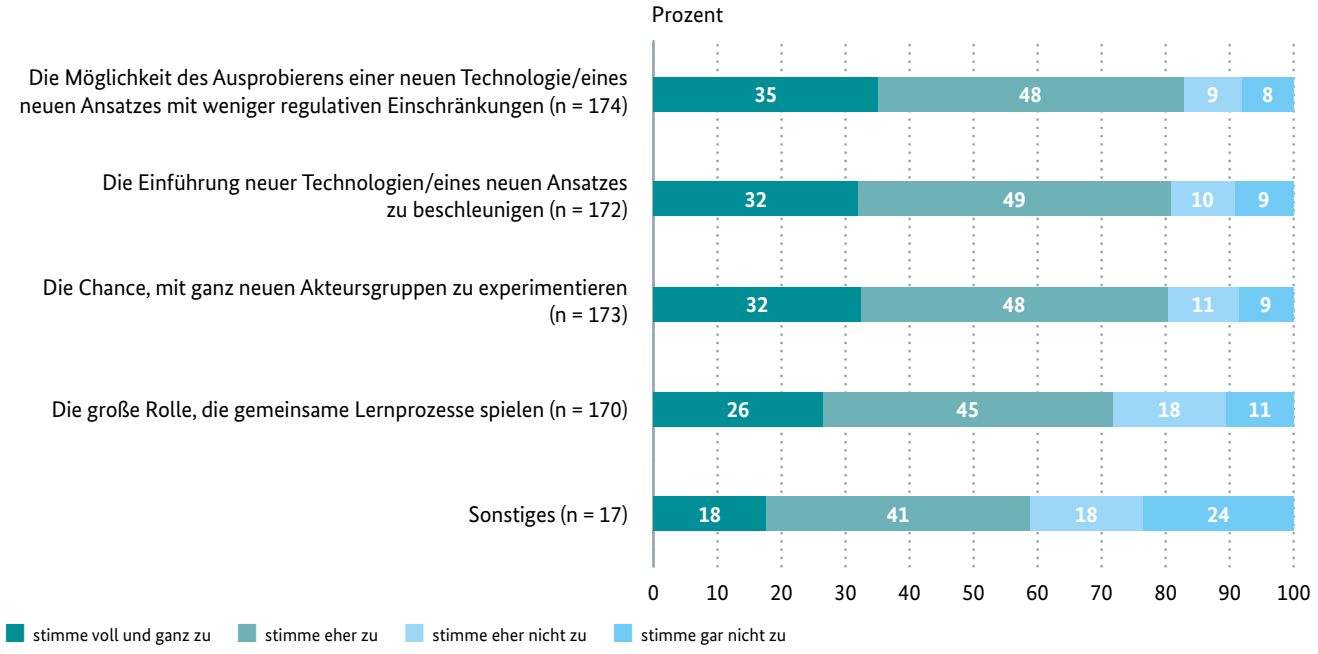
- Mit Umsetzung der Reallabore-Strategie legt das BMWi hier bedeutende Grundlagen[24]. So werden einerseits neue Experimentierklauseln in Gesetzen geschaffen, sodass neue Lösungen rechtssicher getestet werden können. Auf der anderen Seite werden Wirtschaft, Forschung und Verwaltung in der Planung und Durchführung von Reallaboren durch das Netzwerk Reallabore und Informationsangebote (z. B. Handbuch Reallabore, Praxishilfe Datenschutz, Innovationspreis Reallabore) unterstützt.

- Ein weiteres Instrument der Erprobung sind Experimentierräume, die für die Erprobung sozialer oder organisatorischer Ideen stehen. In Lübeck gibt es beispielsweise einen eigenen Experimentierraum für Start-ups, die sich mit Themen rund um die digitale Steuererklärung bis zum Onlinemarketing beschäftigen.[25]

- Im diesjährigen Trendbarometer wurde erstmals danach gefragt, welchen Nutzen sich die Gründerinnen und Gründer von den Reallaboren bzw. Experimentierräumen versprechen. Hier steht an erster Stelle die Möglichkeit des Ausprobierens neuer Technologien und Ansätze in einer Umgebung mit weniger regulativen Einschränkungen. Darüber hinaus stimmen über 80 Prozent zu, dass bei der Mitwirkung bei solchen Konzepten die Einführung neuer Technologien beschleunigt werden kann und sich Vorteile daraus ergeben, mit neuen Akteursgruppen gemeinsam zu experimentieren. Für rund 70 Prozent spielt auch der gemeinsame Lernprozess eine bedeutende Rolle.

24 BMWi 2021b.
25 INQA 2021.

Abbildung 12: Vorteile des Konzepts Reallabor/Experimentierraum
Was spricht aus Ihrer Sicht für das Konzept des Reallabors/des Experimentierraums?

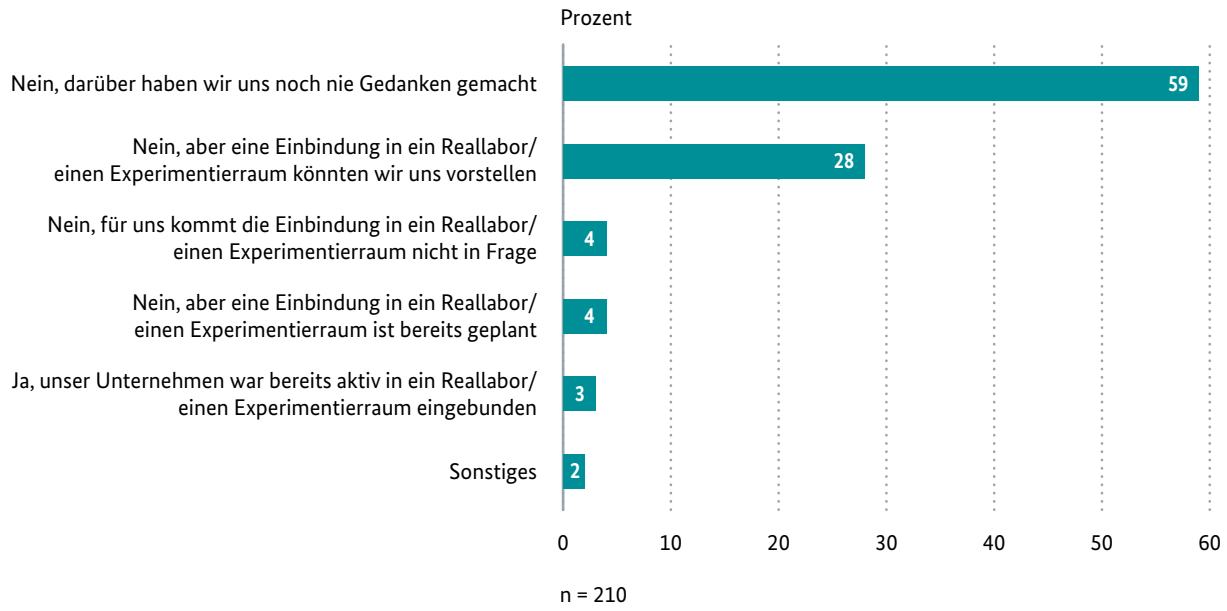


Quelle: iit, Trendbarometer junge Digitalwirtschaft 2021

- Trotz der positiven Bewertung der Rolle von Reallaboren und Experimentierräumen für die Erprobung von Innovationen scheint das Instrument durch Gründerinnen und Gründer im Bereich IKT bislang wenig genutzt zu werden. Das Ergebnis zeigt, dass bisher nur die wenigsten aktiv in einem Reallabor oder einem Experimentierraum beteiligt waren (3 Prozent) oder dies für die Zukunft planen (4 Prozent). Immerhin kann sich fast ein Drittel der Befragten eine Teilnahme an einem solchen Testumfeld vorstellen. Die Mehrzahl von rund zwei Dritteln der Befragten hat sich jedoch noch nicht mit der Idee einer Beteiligung auseinandergesetzt.

- Das Trendbarometer junge Digitalwirtschaft 2021 liefert in Freitextantworten zu den Herausforderungen bei der Mitwirkung in Reallaboren und Experimentierräumen auch Hinweise darauf, woran dies liegen könnte. Beispielsweise wurden vereinzelt Zweifel dahingehend geäußert, ob die Rahmenbedingungen für Start-ups zur Beteiligung an Reallaboren förderlich sind. Diese seien eher auf große Unternehmen und Forschungseinrichtungen ausgerichtet. So könnten Start-ups meist nur als assoziierter Partner von Forschungseinrichtungen teilnehmen, erhielten aber keine eigene finanzielle Unterstützung. Es wurde auch von einem hohen Personalaufwand für die Kooperation mit öffentlichen Partnern oder Großunternehmen berichtet, der Start-ups schnell an ihre Grenzen bringen würde.

Abbildung 13: Erfahrung mit Reallaboren und Experimentierräumen
Haben Sie mit Ihrem jungen Unternehmen bereits Erfahrungen mit so genannten Reallaboren und Experimentierräumen gesammelt?



Quelle: iit, Trendbarometer junge Digitalwirtschaft 2021

- In der Gesamtschau lässt sich festhalten, dass bisher wenige der hier befragten Gründerinnen und Gründer die Reallabore oder Experimentierräume nutzen. Die verschiedenen innovationspolitischen Angebote von Reallaboren und Experimentierräumen haben jeweils unterschiedliche Zielrichtungen und Zielgruppen, sodass auf Basis der Antworten im Trendbarometer keine allgemeinen Aussagen getroffen werden können. Dennoch scheinen die größten Hürden für eine Beteiligung darin zu bestehen, das Konzept bei den Gründerinnen und Gründern noch stärker bekannt zu machen und Zugangshürden für die Teilnahme zu verringern. Bei Reallaboren könnte dies insbesondere in transparenten und einheitlichen Standards für den Zugang, transparenten und vereinfachten Genehmigungsprozessen und Unterstützungs-/Beratungsangeboten sowie möglichen finanziellen Anreizen für die Beteiligung von Start-ups und kleinen Unternehmen gewährleistet werden. Hier setzt auch das im September 2021 vorgelegte Konzept des BMWi für ein Reallabore-Gesetz an, das einheitliche Standards für Reallabore definieren, mit neuen und besseren Experimentierklauseln und einem verbindlichen Experimentierklausel-Check in der Gesetzgebung mehr Freiräume für die Erprobung schaffen sowie mit einem One-Stop-Shop einen Ansprechpartner gerade für junge sowie kleine und mittlere Unternehmen bieten soll.[26]

26 BMWi 2021c.

These 8: Das Potenzial digitaler Technologien zur Vermeidung von klimaschädlichen Emissionen ist bei Weitem noch nicht ausgeschöpft. Die junge Digitalwirtschaft leistet einen aktiven Beitrag zur Lösung dieses drängenden gesellschaftlichen Problems.

- Mit dem Grünen Deal[27] hat die EU das Bestreben, bis 2050 zum ersten klimaneutralen Kontinent zu werden. Dabei soll dieser Übergang gerecht und inklusiv gestaltet werden. Auch die Bundesregierung hat mit der Ende August 2021 in Kraft getretenen Änderung des Klimaschutzgesetzes die Vorgaben verschärft[28]: Das Ziel für Deutschland lautet nun, bis 2045 Treibhausgasneutralität zu erreichen. Bis 2030 sollen die Emissionen um 65 Prozent gegenüber 1990 sinken. Die Gesetzesnovelle ist am 31. August 2021 in Kraft getreten.

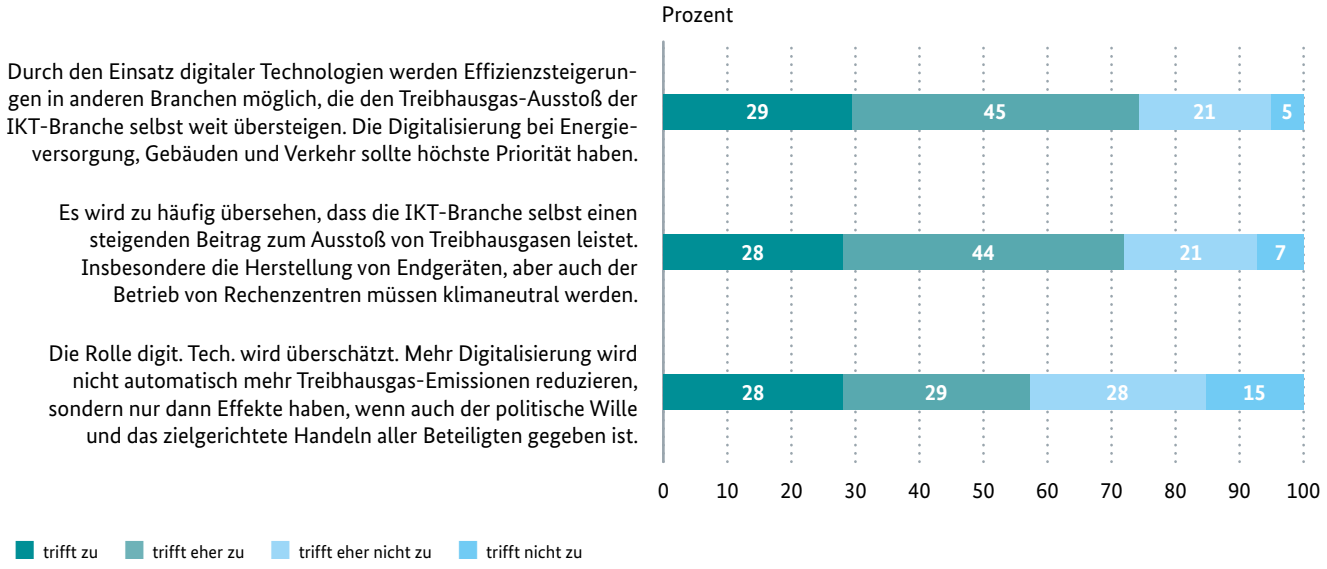
- Auch digitale Technologien wirken auf das Klima. Als direkte Effekte der Digitalisierung auf den Klimaschutz werden Ressourcenverbräuche und THG-Emissionen etwa beim Betrieb und bei der Herstellung von digitalen Endgeräten und Infrastrukturen genannt. 1,8 bis 3,2 Prozent der weltweiten THG-Emissionen sind im Jahr 2020 auf IKT zurückzuführen.[29] Indirekte Umwelteffekte digitaler Technologien entstehen durch Veränderungen der Konsum- und Produktionsmuster, deren ökologische Auswirkungen sowohl einen positiven als auch negativen Effekt auf das Klima haben können. Die meisten Studien gehen davon aus, dass die positiven indirekten Effekte überwiegen. Einzelne Studien schätzen sogar, dass rund ein Drittel der Treibhausgas-Emissionen in Deutschland bis 2030 durch digitale Anwendungen vermieden werden könnten.[30] Der Vergleich unterschiedlicher Szenarien macht jedoch deutlich, dass diese Entwicklung nicht automatisch eintreten wird, im schlimmsten Fall ist gar eine Steigerung von Emissionen durch digitale Technologien möglich. Wichtig erscheint, dass durch Politik, Wirtschaft und Gesellschaft getragene, koordinierte und zielgerichtete Maßnahmen ergriffen werden, damit die mit IKT verbundenen positiven, klimafreundlichen Aspekte zum Tragen kommen.[31] Dabei ist zuträglich, dass 90 Prozent der Tech-Start-ups das Ziel verfolgen, dass die Arbeit in ihren Unternehmen selbst nachhaltig ist. 87 Prozent sind der Ansicht, dass Digitalisierung grundsätzlich einen entscheidenden Beitrag für mehr Nachhaltigkeit liefern kann.[32]

27 EU 2021.
28 Bundesregierung 2021.
29 Bitkom 2020b.
30 Ebd. S. 42.
31 Ebd, S. 46.
32 Bitkom 2020a.

- Der Optimismus, dass digitale Technologien zum Klimaschutz beitragen können, wird von der jungen Digitalwirtschaft geteilt. 74 Prozent gehen davon aus, dass durch den Einsatz digitaler Technologien Effizienzsteigerungen in anderen Bereichen möglich werden, die insgesamt zu einer Reduktion von Treibhausgasemissionen beitragen können. Die Digitalisierung sollte insbesondere bei Energieversorgung, Transport und Personenverkehr hohe Priorität erhalten. Nahezu genauso viele stimmen zu, dass die Treibhausgasemissionen der IKT-Branche selbst dabei nicht aus den Augen gelassen werden dürfen. Auch hier sollten Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz und die Nutzung erneuerbarer Energien forciert werden.

- Etwas weniger deutlich fällt die Zustimmung zu der Aussage aus, dass politischer Wille und zielgerichtetes Handeln aller Beteiligten erforderlich ist, um diese Potenziale zu heben. Zwar stimmt eine Mehrheit von 57 Prozent dieser Aussage zu, immerhin 15 Prozent widersprechen jedoch.

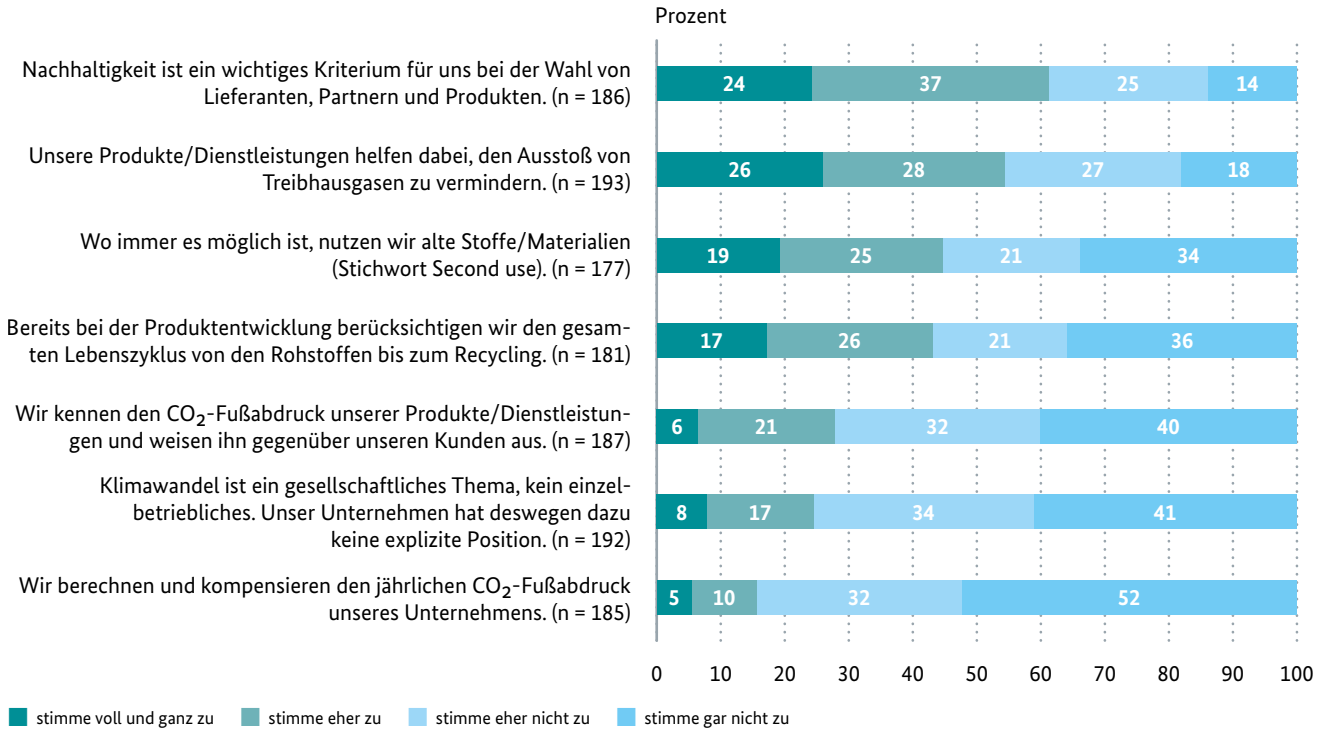
Abbildung 14: Beitrag digitaler Technologien zur Vermeidung des Klimawandels
Wie beurteilen Sie die Möglichkeiten digitaler Technologien, einen Beitrag zur Vermeidung des Klimawandels zu leisten?



Quelle: iit, Trendbarometer junge Digitalwirtschaft 2021

- Nachhaltigkeit und Klimaschutz haben einen besonderen Stellenwert für eine Vielzahl junger Digitalunternehmen, die sich am Trendbarometer 2021 beteiligen. So helfen die Produkte und Dienstleistungen von etwas mehr als der Hälfte der jungen Digitalunternehmen (54 Prozent) dabei, den Ausstoß von Treibhausgasen zu vermindern. Für 61 Prozent ist Nachhaltigkeit ein wichtiges Kriterium bei der Wahl von Lieferanten, Partnern und Produkten. Auch die Wiederverwertung von Stoffen und Materialien und die Berücksichtigung des gesamten Lebenszyklus bei der Produktentwicklung ist für knapp die Hälfte fester Bestandteil ihrer Tätigkeit. Die Berechnung und Kompensation des eigenen CO_2-Fußabdrucks spielt dagegen eine untergeordnete Rolle: Lediglich ein Viertel kennt seine eigenen Treibhausgasemissionen, nur 15 Prozent kompensieren ihren eigenen Ausstoß an klimaschädlichen Gasen, indem sie Klimaschutzorganisationen fördern, die den Ausbau erneuerbarer Energien fördern.

Abbildung 15: Stellenwert von Klimawandel/Nachhaltigkeit für junge Digitalunternehmen



Quelle: iit, Trendbarometer junge Digitalwirtschaft 2021

- Somit verwundert es kaum, dass die Vermeidung des Klimawandels von der großen Mehrheit als dringliches Problem, von dem alle betroffen sind, anerkannt wird. Die junge Digitalwirtschaft hat mehrheitlich eine explizite Position zum Klimawandel, den es zu bekämpfen gilt.

- Die Förderung von Nachhaltigkeit in Unternehmensgründungen und von ‚grünen' Unternehmensgründungen, mit ihrer doppelten Dividende für die ökonomische und ökologische Entwicklung, wird in verschiedenen Studien als zentraler Schlüssel für eine nachhaltige Transformation des bestehenden Wirtschaftssystems gesehen.[33] Der staatlichen Gründungsförderung werden dabei große Potenziale zugeschrieben, um bestehende Förder- und Wissenslücken hinsichtlich der Integration von Nachhaltigkeit in Geschäftsmodelle und Unternehmensstrategien zu schließen.[34]

- Im 2021 fortgesetzten „Gründungswettbewerb – Digitale Innovationen" finden sich hierzu bereits erste Ansätze: Eines der Kriterien bei der Bewertung der eingereichten Skizzen ist die Berücksichtigung und Einbeziehung ökonomischer, ökologischer und sozialer Nachhaltigkeitsaspekte. Positive Aspekte werden als Stärke bzw. Chance ausdrücklich angeführt. In der Winterrunde 2021 vergibt das BMWi zusätzlich einen mit 10.000 Euro dotierten Sonderpreis für das beste Konzept einer Unternehmensgründung zu einem digitalen Produkt oder einer digitalen Dienstleistung im Bereich Umwelt- und Klimaschutz.

33 Z.B. Borderstep 2021b.

34 Borderstep 2021a; Umweltbundesamt 2021.

These 9: Junge Digitalunternehmen erkennen die Vorteile, die Diversität bieten kann.

- Eine wichtige Erfolgsformel für Start-ups liegt im Bereich der Diversität. Denn Diversität hat viele positive Eigenschaften. Sie fördert mitunter den innovativen und wirtschaftlichen Erfolg sowie die Zufriedenheit der Mitarbeitenden.[35] Beim Diversity Management geht es deshalb in erster Linie darum, eine offene und wertschätzende Kommunikationskultur in der Zusammenarbeit zu etablieren, bei der die Teammitglieder unterschiedliche Hintergründe aufweisen.[36]

- Diversität hat dabei viele Ausprägungen[37]. Häufig liegt der Fokus wiederum primär auf dem Thema Geschlecht bzw. geschlechtliche Identität, eines sehr wichtigen, wenngleich unvollständigen Merkmals zum Thema Diversität. Denn „Vielfalt ist nicht gleich Frauenförderung“ und Instrumenten wie der Frauenquote oder flexiblen Arbeitszeitmodellen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf fehlt der Blick auf das große Ganze.[38]

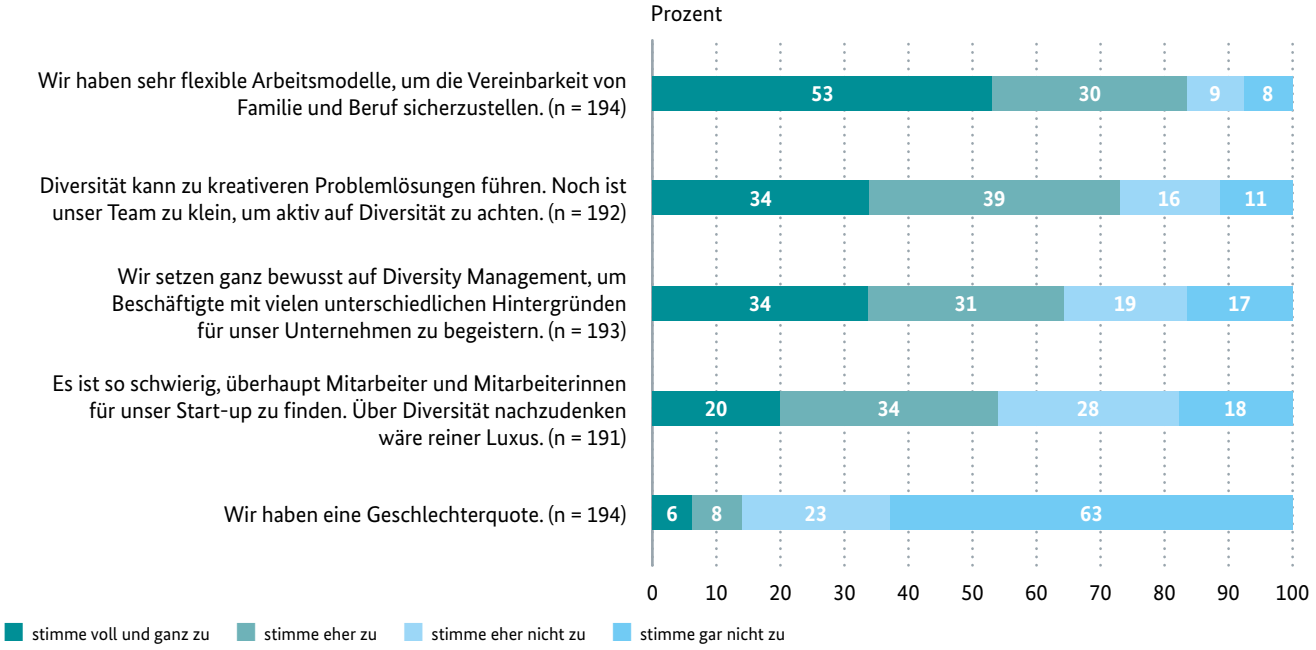
- Mit spezifischem Blick auf Gründerinnen verweist der dritte Gleichstellungsbericht der Bundesregierung auf Defizite bei der Gründungsbeteiligung durch Frauen in der Digitalwirtschaft.[39] Dieses Bild bestätigt auch der Female Founders Monitor (FFM), denn der Anteil von Gründungsteams mit mindestens einer Frau an der Gesamtzahl aller Gründungsteams liegt bei nur ca. 15 Prozent.[40] Die Auswirkungen der Corona-Pandemie haben dieses Ergebnis gefestigt. Wie eine KfW-Blitzumfrage berichtet, waren Frauen v. a. branchenbedingt stärker von den negativen Auswirkungen der Corona-Pandemie betroffen als Männer.[41] Zudem stieg für Frauen die Arbeitsbelastung durch die Kinderbetreuung in der Pandemie, wie Ergebnisse einer DIW-Studie andeuten.[42] Auch bei Gründerinnen machte sich die gestiegene Mehrbelastung durch die Familienarbeit bemerkbar, wie die Ergebnisse einer FFM-Blitzumfrage[43] zeigen: 44,1 Prozent der befragten Gründerinnen mit Kind gaben an, dass ihre verfügbare Arbeitszeit in der Krise stark gesunken ist. Zum Vergleich: Nur 4,7 Prozent der Gründerinnen ohne Kind machten die gleiche Erfahrung, dass sich im Zuge von Corona die verfügbare Arbeitszeit reduzierte.

35 Azmat und Boring 2020.
36 Wittpahl et al. 2020.
37 Charta der Vielfalt 2021.
38 WiWo 2016.
39 ISS 2021.
40 FFM 2018, 2019, 2020.
41 KfW 2021a.
42 DIW 2021.
43 FFM 2020.

- Positiv ist zu vermerken, dass Gründende mit Migrationshintergrund gemäß einer Sonderauswertung des KfW-Gründungsmonitors ihre Stellung für das Gründungsgeschehen festigen konnten und damit die Diversität steigern. Denn der Anteil der Gründungen mit Migrationshintergrund ist um fünf Prozentpunkte auf 26 Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen.[44]

- Das Trendbarometer junge Digitalwirtschaft 2021 hat sich dem Thema Diversität gewidmet. Die Umfragewerte zeigen, dass sich die Mehrheit der befragten IKT-Start-ups (65 Prozent) der positiven Wirkung von Diversität auf die Kreativität tendenziell bewusst sind und Diversity Management als Teil der Unternehmensführung betrachten. Allerdings ist auch die Mehrheit (73 Prozent) der Meinung, dass sie aufgrund der aktuellen Größe der Teams noch nicht bewusst auf Diversity setzen können. Für 20 Prozent ist es grundsätzlich schwierig, Mitarbeitende zu finden, wodurch das aktive Diversitätsmanagement eher ins Hintertreffen gerät. Die meisten befragten Unternehmen (53 Prozent) gaben zudem an, dass sie flexible Arbeitsmodelle nutzen, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu unterstützen. Weniger bedeutend sind hingegen gezielte Geschlechterquoten, hier gaben nur sechs Prozent der Befragten an, dass sie dieses Instrument gezielt anwenden.

Abbildung 16: Bedeutung von Diversität in den Start-ups
Welche Bedeutung hat Diversität für Ihr Unternehmen?



Quelle: iit, Trendbarometer junge Digitalwirtschaft 2021

44 KfW 2020b.

Quellenverzeichnis

Azmat, Ghazala; Boring, Anne (2020): Gender diversity in firms. In: Oxf Rev Econ Policy 36 (4), S. 760–782. Online verfügbar unter https://academic.oup.com/oxrep/article/36/4/760/6124301, zuletzt geprüft am 20.09.2021.

Bitkom (2020a): Bitkom Startup Report 2020. Ergebnisse von zwei Online-Befragungen unter Gründern von Tech-Startups in Deutschland. Online verfügbar unter https://www.bitkom.org/sites/default/files/2020-12/bitkom_startup_report_2020.pdf, zuletzt geprüft am 20.09.2021.

Bitkom (2020b): Klimaschutz durch digitale Technologien – Chancen und Risiken. Kurzstudie. Online verfügbar unter https://www.bitkom.org/sites/default/files/2020-05/2020-05_bitkom_klimastudie_digitalisierung.pdf, zuletzt geprüft am 20.09.2021.

Bitkom (2020c): Wie öffentliche Verwaltung und Startups zueinander finden. Online verfügbar unter https://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/Wie-oeffentliche-Verwaltung-und-Startups-zueinander-finden, zuletzt geprüft am 20.09.2021.

Bitkom (2021a): Jedes dritte Startup hat Corona-Hilfen erhalten. Online verfügbar unter https://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/Jedes-dritte-Startup-hat-Corona-Hilfen-erhalten, zuletzt geprüft am 20.09.2021.

Bitkom (2021b): Startups steigern Beschäftigtenzahl in der Pandemie. Online verfügbar unter https://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/Startups-steigern-Beschaeftigtenzahl-in-der-Pandemie, zuletzt geprüft am 20.09.2021.

Bitkom (2021c): Was Startups sich von der nächsten Bundesregierung wünschen. Online verfügbar unter https://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/Was-Startups-sich-von-der-naechsten-Bundesregierung-wuenschen, zuletzt geprüft am 20.09.2021.

BMWi (2021a): Innovation im öffentlichen Beschaffungswesen. Online verfügbar unter https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Artikel/Technologie/innovation-beschaffungswesen.html, zuletzt geprüft am 20.09.2021.

BMWi (2021b): Reallabore – Testräume für Innovation und Regulierung. Online verfügbar unter https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Dossier/reallabore-testraeume-fuer-innovation-und-regulierung.html, zuletzt geprüft am 20.09.2021.

BMWi (2021c): Neue Räume, um Innovationen zu erproben. Konzept für ein Reallabore-Gesetz. Online verfügbar unter https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Digitale-Welt/konzept-fur-ein-reallabore-gesetz.html, zuletzt geprüft am 2.11.2021.

Borderstep (2021a): Chancen und Möglichkeiten der Nachhaltigkeitsorientierung staatlicher Gründungsförderprogramme. Ein Impulspapier. Online verfügbar unter https://uol.de/f/2/dept/wire/fachgebiete/innovation/download/S4all/Impulspapier_Chancen_und_Moeglichkeiten_der_Nachhaltigkeitsorientierung_staatlicher_Gruendungsfoerderprogramme_final.pdf, zuletzt geprüft am 20.09.2021.

Borderstep (2021b): Green Startup Monitor 2021. Online verfügbar unter https://deutschestartups.org/wp-content/uploads/2021/03/GreenStartupMonitor2021.pdf, zuletzt geprüft am 20.09.2021.

Bundesregierung (2021): Deutschland soll früher klimaneutral werden. Online verfügbar unter https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/klimaschutz, zuletzt geprüft am 20.09.2021.

Charta der Vielfalt (2021): Vielfaltsdimensionen. Die sieben Dimensionen von Vielfalt. Online verfügbar unter https://www.charta-der-vielfalt.de/fuer-arbeitgebende/vielfaltsdimensionen/, zuletzt geprüft am 20.09.2021.

DIW (2021): Sorgearbeit während der Corona-Pandemie: Mütter übernehmen größeren Anteil – vor allem bei schon zuvor ungleicher Aufteilung. Online verfügbar unter https://www.diw.de/de/diw_01.c.812230.de/publikationen/wochenberichte/2021_09_1/sorgearbeit_waehrend_der_corona-pandemie__muetter_uebernehme___n_anteil____vor_allem_bei_schon_zuvor_ungleicher_aufteilung.html, zuletzt geprüft am 20.09.2021.

E&Y (2021): Startup-Barometer Germany. Online verfügbar unter https://startup.ey.com/wp-content/uploads/2021/07/EY-Startup-Barometer-July-2021.pdf, zuletzt geprüft am 20.09.2021.

EU (2021): Klimaschutzmaßnahmen der EU und der europäische Grüne Deal. Online verfügbar unter https://ec.europa.eu/clima/policies/eu-climate-action_de, zuletzt geprüft am 20.09.2021.

FFM (2020a): Auswirkungen der Corona-Krise auf Startup-Gründerinnen. Umfrage zum Female Founders Monitor 2020. Online verfügbar unter https://femalefoundersmonitor.de/wp-content/uploads/Blitzumfrage_Auswirkungen-Corona.pdf, zuletzt geprüft am 20.09.2021.

FFM (2020b): Female Founders Monitor. Online verfügbar unter https://femalefoundersmonitor.de/wp-content/uploads/FemaleFoundersMonitor2020.pdf, zuletzt geprüft am 20.09.2021.

GEM (2021): Global Entrepreneurship Monitor 2020/2021. Unternehmensgründungen im weltweiten Vergleich – Länderbericht Deutschland 2020/21. Online verfügbar unter https://www.rkw-kompetenzzentrum.de/publikationen/studie/global-entrepreneurship-monitor-20202021/, zuletzt geprüft am 20.09.2021.

INQA (2021): GeZu 4.0. Gemeinsam Zukunft Gestalten. Online verfügbar unter https://inqa.de/DE/initiative-und-partner/projektfoerderung/inqa-experimentierraeume/gezu-4punkt0.html, zuletzt geprüft am 20.09.2021.

IPCC (2021): AR6 Climate Change 2021. The Physical Science Basis. Online verfügbar unter https://www.ipcc.ch/report/ar6/wg1/, zuletzt geprüft am 20.09.2021.

ISS (2021): Digitalisierung geschlechtergerecht gestalten. Gutachten für den Dritten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung. Online verfügbar unter https://www.dritter-gleichstellungsbericht.de/de/topic/73.gutachten.html, zuletzt geprüft am 20.09.2021.

KfW (2020a): KfW-Gründungsmonitor 2020. Gründungstätigkeit in Deutschland 2019: erster Anstieg seit 5 Jahren – 2020 im Schatten der Corona-Pandemie. Online verfügbar unter https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-Gr%C3%BCndungsmonitor/KfW-Gruendungsmonitor-2020.pdf, zuletzt geprüft am 20.09.2021.

KfW (2020b): Migrantische Gründungen stützen Gründungstätigkeit in Deutschland. Online verfügbar unter https://www.kfw.de/%c3%9cber-die-KfW/Newsroom/Aktuelles/Pressemitteilungen-Details_617024.html, zuletzt geprüft am 20.09.2021.

KfW (2021a): „Junge“ Selbstständige: branchenbedingt trifft Corona-Krise Frauen härter als Männer. Online verfügbar unter https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-Fokus-Volkswirtschaft/Fokus-2021/Fokus-Nr.-324-Maerz-2021-Junge-Selbststaendige.pdf, zuletzt geprüft am 20.09.2021.

KfW (2021b): KfW-Gründungsmonitor 2021. Gründungstätigkeit 2020 mit Licht und Schatten: Corona-Krise bringt Tiefpunkt im Vollerwerb, birgt für viele aber auch Chancen. Online verfügbar unter https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-Gr%C3%BCndungsmonitor/KfW-Gr%C3%BCndungsmonitor-2021.pdf?kfwnl=Research.29-06-2021.1195969, zuletzt geprüft am 20.09.2021.

OECD (2019): Öffentliche Vergabe in Deutschland, Strategische Ansatzpunkte zum Wohl der Menschen und für wirtschaftliches Wachstum. Online verfügbar unter https://www.oecd-ilibrary.org/docserver/48df1474-de.pdf?expires=1634114400&id=id&accname=ocid53028146&checksum=6DA6E6B528BF31B1B56447FD2A28B6D2, zuletzt geprüft am 20.09.2021.

Tagesschau (2021a): Anträge auf Grundsicherung versechsfacht. Corona-Folgen für Selbstständige. Online verfügbar unter https://www.tagesschau.de/inland/corona-grundsicherung-selbststaendige-101.html, zuletzt geprüft am 20.09.2021.

Umweltbundesamt (2021): High-Sustainability-Gründerfonds. Bedarf und Optionen nachhaltigkeitsorientierter staatlicher Start-up-Finanzierung. Online verfügbar unter https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/5750/publikationen/2021-03-25_uib_05-2021_gruenderfonds.pdf, zuletzt geprüft am 20.09.2021.

Wangler, Leo; Kind, Sonja; Wessels, Jan; Kerlen, Christiane (2021): Abschlussevaluation des Gründerwettbewerbs – Digitale Innovationen. iit. [im Erscheinen]

Wittpahl, Volker; Buhr, Regina und Peggy Kelterborn (2020): Rahmen- und Arbeitsbedingungen für Frauen in der Internetwirtschaft. Ist-Situation und Handlungsempfehlungen. Online verfügbar unter https://www.iit-berlin.de/publikation/rahmen-und-arbeitsbedingungen-fuer-frauen-in-der-internetwirtschaft/, zuletzt geprüft am 20.09.2021.

WiWo (2016): Vielfalt ist nicht gleich Frauenförderung. Online verfügbar unter https://www.wiwo.de/erfolg/management/diversity-management-diversity-ist-kein-synonym-fuer-frauenquote/14921778-2.html, zuletzt geprüft am 20.09.2021.

ZEW (2021a): Gründungsgeschehen 2020 in Deutschland vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie. Online verfügbar unter https://ftp.zew.de/pub/zew-docs/jungeunternehmen/jungeunternehmen_0821.pdf?v=1629293695, zuletzt geprüft am 30.08.2021.

ZEW (2021b): ZEW Branchenreport Informationswirtschaft. Optimismus in der Informationswirtschaft. Online verfügbar unter https://ftp.zew.de/pub/zew-docs/brepikt/202102BrepIKT.pdf, zuletzt geprüft am 30.08.2021.

Datengrundlage des Trendbarometers junge Digitalwirtschaft

Die Erhebung für die Daten des Trendbarometers junge Digitalwirtschaft findet einmal jährlich statt. Das Trendbarometer versteht sich als „Sprachrohr“ der jungen Digitalwirtschaft an politische Entscheidungsträger, die sich mit dem Gründungsgeschehen in Deutschland befassen. Es arbeitet daher mit zum Teil polarisierenden Thesen, um zu einer Zuspitzung gelangen zu können. Zur jungen Digitalwirtschaft zählen ehemalige Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Gründungswettbewerbs – Digitale Innovationen, Besucherinnen und Besucher des Kongresses „Connecting the Dots“ sowie Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Digital Hub Initiative. Die Darstellung des Wettbewerbs bezieht sich auf das Jahr der Preisverleihung. Die Befragten arbeiten damit in einem Unternehmen der Digitalwirtschaft, das jünger als fünf Jahre alt ist, unabhängig davon, ob sie dieses Unternehmen selbst gegründet haben oder als Mitarbeitende dort aktiv sind. Wenn das Unternehmen älter als fünf Jahre ist, gehören sie unserer Definition nach bereits zu den etablierten Unternehmen und werden deshalb aus dem Befragungspool herausgenommen. Mit einem Netto N=1.388 (Brutto 1553 incl. 166 unzustellbare TN und 25 verweigerte) steht die Grundgesamtheit stellvertretend für die junge Digitalwirtschaft in Deutschland. An der Befragung haben 306 Personen freiwillig teilgenommen.